

Topographie
Naturraum

Siedlungsgeschichte

Historische
Ortsstruktur

Primärkatasterplan
1831

Überlagerung
Primärkatasterplan
mit Werteplan

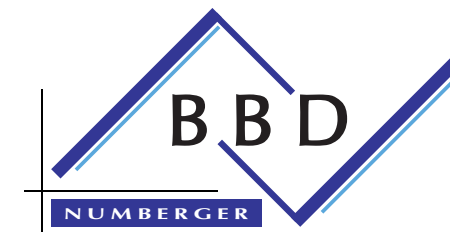
Historische
Bauten und Räume

Denkmalpflegerischer
Werteplan

Objektliste

Quellen/Literatur

Büro für Bauforschung und Denkmalschutz



Korntal - **MÜNCHINGEN** Kreis Ludwigsburg

Historische Ortsanalyse



April 2014
im Auftrag von
Regierungspräsidium Stuttgart
Stadt Korntal-Münchingen

Markus Numberger - Im Heppächer 6 - 73728 Esslingen am Neckar - 0711 - 82 09 52 4

Topographie / Naturraum

Die Stadt Korntal-Münchingen liegt ca. 9 km nordwestlich der Landeshauptstadt Stuttgart auf einer Ebene des Strohgäus östlich des Glemstals. Der Stadtteil Münchingen (310 m ü. NN) liegt in einem östlichen Seitental der Glems, im sog. Münchinger Tal, welches vom Aischbach durchflossen wird.

Münchingen liegt nicht unmittelbar an einer bedeutenden Handelsstraße. Jedoch verläuft ca. 1 km nordöstlich des Ortskerns die ehemalige Römerstraße von Cannstatt nach Schwieberdingen (heutige B 10).

Landschaftlich wird Münchingen von den rings um den Ortskern gelegenen Acker- und Weideflächen geprägt, die dank sehr ertragreicher Böden schon früh zur Ansiedlung von Menschen führten. Wie im gesamten Strohgäu üblich, bildete die Land- und Viehwirtschaft über Jahrhunderte die Existenzgrundlage für die hier ansässige Bevölkerung.

Im 16. Jahrhundert sind auch noch mehrere Weingärten und Weinabgaben in Münchingen belegt, so wird etwa 1523 vom Weinzehnt am Kallenberg berichtet. Große Bedeutung dürfte der Weinbau in Münchingen jedoch nie erlangt haben.

Als heimisches Baumaterial für die historischen Gebäude fand vor allem Sandstein und Nadelholz Verwendung. Noch heute bestimmen zahlreiche Fachwerkbauwerke das Erscheinungsbild des historischen Ortskerns von Münchingen.



Abb. 1 - Ausschnitt TK 1:25000 (verkleinert)



Siedlungsgeschichte

Seit wann eine Siedlungskontinuität in Münchingen besteht lässt sich nicht eindeutig belegen. Archäologisch lassen sich bereits seit der Steinzeit erste Siedlungsspuren ausmachen. Konkreter wird die Besiedlung der Münchinger Gemarkung unter den Kelten. Zahlreiche Funde und mehrere keltische Grabhügel belegen eine Siedlungstätigkeit im Umfeld von Münchingen. Auch viele Reste römischer Ansiedlungen lassen sich auf der Münchinger Gemarkung belegen; nicht zuletzt die Römerstraße (heutige B 10). Die schon frühe Siedlungstätigkeit in der Gäulandschaft ist den guten und ertragreichen Böden zu verdanken.

Der Ursprung des heutigen Ortes Münchingen wird jedoch in einer alemannischen Siedlung gesehen. Sowohl die Ortsnamensendung auf -ingen, als auch die Entdeckung eines alemannischen Reihengräberfriedhofes an der Stuttgarter Straße legen diese Vermutung nahe. Wohl unter den Franken und mit der einhergehenden Christianisierung kam es schließlich zur Anlegung eines Mönchhofes. Der Ortsnamen Münchingen soll von den hier wirkenden Mönchen hergeleitet sein. Möglicherweise über die Grafen von Calw kam ein Teil von Münchingen an Adelheid von Nusplingen, die um 1130 ihren Münchinger Besitz an das Kloster Zwiefalten schenkte. Ebenfalls seit der 1. Hälfte des 12. Jahrhunderts dürfte es einen Ortsadel in Münchingen gegeben haben. Eine Burg wird jedoch erst 1304 erwähnt.

Ab 1191 kamen die Pfalzgrafen von Tübingen zu großen Besitzungen im Glemsgau und somit wohl auch an Münchingen. Bereits 1308 verkauft Graf Ulrich von Tübingen-Asperg einen Großteil seines Besitzes im Glemsgau an die Grafen von Württemberg. Münchingen selbst war jedoch das Witwengut Graf Ulrichs von Tübingen-Asperg und kam somit erst 1336 durch die Söhne des Grafen Ulrich von Tübingen-Asperg an den Grafen Ulrich von Württemberg.

In Folge des Dreißigjährigen Krieges brannten 1643 die Pfarrkirche, das benachbarte Schulhaus, das Rathaus und zahlreiche andere Gebäude nieder. Ab 1645 erfolgte der Wiederaufbau der Kirche und des Schulhauses. Das Rathaus konnte erst 1687 wiederaufgebaut werden. 1735 erfolgte der Bau des Neuen Schlosses nachdem bereits 1558 das Alte Schloss anstelle der ehemaligen Burganlage errichtet wurde.



Abb. 2 - Die erste bislang bekannte Ortsansicht von Münchingen stammt aus den 1680er Jahren und wurde von Andreas Kieser im Rahmen der Erstellung von Forstlagerbüchern gezeichnet.

... Fortsetzung, siehe Folgeseite



Siedlungsgeschichte

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts brachten einige technische Erneuerungen einen deutlichen Aufschwung für die Entwicklung der Gemeinde und die Ansiedlung von Gewerbe und Industrie. So begann 1901 die Elektrifizierung des Ortes und 1906 wurde die Eisenbahn-Nebenstrecke von Korntal nach Weissach eröffnet. Durch den Bau der Autobahn A 81 mit ihrer Aufahrt von der B 10 entstand auf Münchinger Gemarkung ein sehr günstiger Wirtschaftsstandort, der bis heute durch die Nähe zu Stuttgart eine hohe Nachfrage besitzt.

Im Zuge der Gemeindereform haben sich die Gemeinde Münchingen und die Stadt Korntal am 01. Januar 1975 zur Stadt Korntal-Münchingen zusammengeschlossen.

Kirchlich unterstand Münchingen anfänglich dem Bistum Speyer. So hatten z.B. die Herren von Venningen in der Pfalz, welche auch Bischöfe von Speyer stellten, Grundbesitz in Münchingen. Syfried und Hugo von Venningen gehörte der große Hof an der Burg (Schloßgasse 10), bevor ihn das Kloster Bebenhausen Ende des 13. Jahrhunderts erwarb. Nach 1110 erfolgte eine Änderung der Bistumsgrenzen. Dabei muß die Münchinger Pfarrei an das Bistum Konstanz übergegangen sein. 1275 wird erstmals eine Kirche in Münchingen erwähnt. Reste dieser Kirche dürften sich noch in den Grundmauern und im Turm der heutigen Pfarrkirche erhalten haben. 1488 wird ein Neubau der Kirche unter Baumeister Bernhard Sporer begonnen und 1496 durch den Bischof von Konstanz - für den Heiligen Johannes dem Täufer - geweiht. 1643 brannte die Kirche ab und wurde ab 1645 wieder aufgebaut. Seit 1278 ist der Spitalhof am nördlichen Rand des historischen Ortskerns belegt, der bis 1557 dem Katharinenspital in Esslingen gehörte. Das es in Münchingen noch mindestens bis ins 14. Jahrhundert hinein einen Zwiefalter Mönchhof gab, belegt eine Urkunde von 1332. In ihr ist ein Bruder Conrad von Zwiefalten als Zeuge erwähnt. Der Mönchhof lag östlich der Hauptstraße im Bereich der heutigen Marktstraße. Um 1535 wurde in Münchingen unter dem Pfarrer Johannes Schwarz die Reformation eingeführt. Von nun an wurde in Münchingen die evangelische Lehre verbreitet und die Pfarrei unterstand der württembergischen Landeskirche.



Abb. 3 - Die Pfarrkirche um 1950. Links davor das alte Schulhaus.



Historische Ortsstruktur

Die Keimzelle von Münchingen darf im Bereich der heutigen Schloßgasse gesehen werden. Hier dürfte sich wohl schon in alemannischer Zeit eine Siedlung befunden haben, die allmählich erweitert wurde und spätestens im 12. Jahrhundert - mit der Nennung eines Münchinger Ortsadels - eine burgartige Anlage bekommen hat. Östlich dieser Burg entstand - möglicherweise sogar schon vor der Burg - ein Mönchshof, der noch bis ins 14. Jahrhundert hinein belegt ist. Auf einer Anhöhe am südöstlichen Ortsrand wurde spätestens im 13. Jahrhundert eine Pfarrkirche zur Ehren Johannes des Täufers errichtet. Ob diese Kirche bereits Vorgängergebäude besaß ist bislang unbekannt.

Drei Areale treten innerhalb des bäuerlich geprägten und durch die Realerbteilung stark verdichteten Haufendorfs hervor: der Kirchberg im Südosten, das Schloss mit Gartenanlage in zentraler Lage und der Spitalhof im Norden.

Eine zentrale Achse durch den historischen Ortskern bildet die heutige Hauptstraße. Sie trennt die Siedlung regelrecht in einen weltlichen Bereich mit Schloss und bäuerlicher Siedlung im Westen und einen geistlichen Bereich mit Kirche, Widdumshof und ehemaligem Mönchshof im Osten. An dieser zentralen Achse zwischen weltlichem und geistlichem Areal wurden das Rathaus sowie die Gasthäuser angelegt. Das gut zwei Drittel der Gesamtfläche des historischen Ortskerns einnehmende weltliche Areal wird von der halbkreisförmig verlaufenden Hinteren Gasse mit ihrer Verlängerung durch die Gaisgasse bestimmt. Zusätzliche interne West-Ost-Erschließungen bilden nur die Schloßgasse und die Mannengasse. Bestimmt wird dieser weltliche Bereich westlich der Hauptstraße von der Schlossanlage mit Schlosspark. Daneben dominieren einige sehr stattliche Hofanlagen das



Abb. 4 - Ausschnitt aus dem Primärkatasterplan von Münchingen (1831)

... Fortsetzung, siehe Folgeseite



Historische Ortsstruktur

Ortsbild. Diese orientieren sich jedoch weitestgehend zum Ortsrand hin und markieren mit ihren teils sehr ausgedehnten Grundstücken einen Teil des ehemaligen südlichen und westlichen Ortsetters.

Die baulichen Strukturen des geistlichen Areals östlich der Hauptstraße sind heute in weiten Teilen stark verändert. Der Bereich um die Pfarrkirche konnte sich jedoch noch recht gut erhalten. Hier zeichnet sich eine ehemalige Kirchenburg mit Kirchhofmauer im Norden und halbkreisartig umschlossener Bebauung im Süden ab.

Münchingen war ursprünglich im Bereich des Ortsetters mit einem Dorfgraben umgeben. Die Straßen in den Ort verfügten über Tore. Am westlichen Ortsrand hat sich mit dem Weg "Am Dorfgraben" dieser historische Ortsetter noch sehr eindrucksvoll erhalten.

Innerhalb des historischen Ortskerns von Münchingen sind die historischen Gebäude überwiegend giebelständig zur Straße orientiert. Lediglich im Bereich der Kirchgasse wurden die um die Pfarrkirche gruppierten Gebäude traufständig angeordnet. Des Weiteren fällt an der historischen Ortsstruktur auf, dass noch verhältnismäßig viele Ökonomie- bzw. Scheunengebäude im Ortskern vorhanden sind. Dies untermauert die Tatsache, dass die Bevölkerung noch bis ins 20. Jahrhundert hinein von der Landwirtschaft lebte.

Wie der Primärkatasterplan von 1831 belegt, dürfte sich der Siedlungsgrundriss seit spätmittelalterlicher Zeit nahezu unverändert erhalten haben, wobei nicht mit letzter Sicherheit gesagt werden kann, ob nach den Zerstörungen 1643 vereinzelte Neuparzellierungen durchgeführt wurden.



Abb. 5 - Satellitenaufnahme mit Hervorhebung des historischen Ortskerns (2012)

... Fortsetzung, siehe Folgeseite

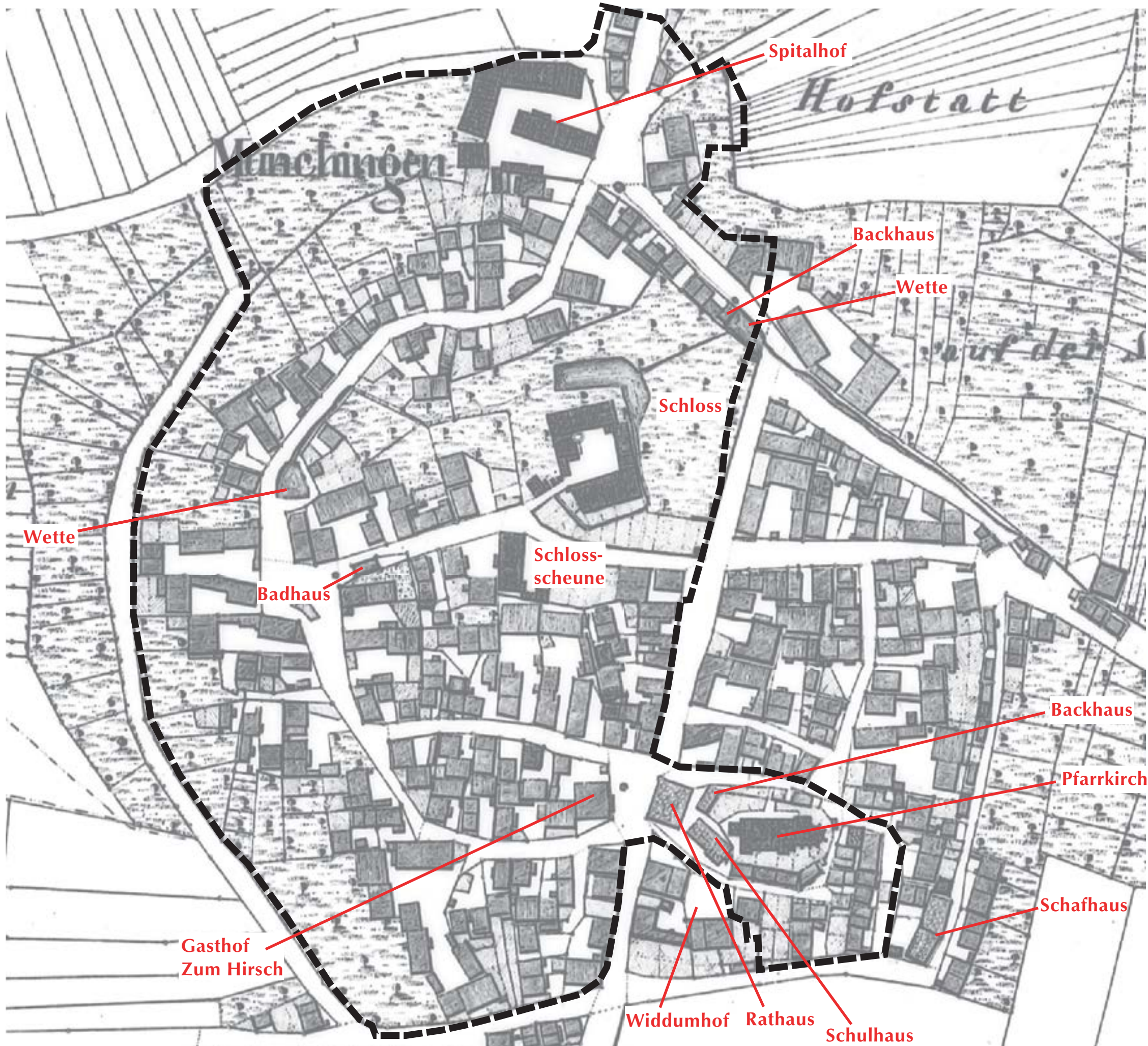


Historische Ortsstruktur


Im aufgehenden Gebäudebestand haben sich allerdings seit dem 19. Jahrhundert einige, teils gravierende Veränderungen ergeben. Diese Veränderungen fanden vor allem im Bereich östlich der Hauptstraße statt, welcher hier nicht näher untersucht wurde. Außerdem gab es einige jüngere Veränderungen im Quartier zwischen Mannengasse und Gaisgasse und im nördlichen Bereich der Hinteren Gasse.

Münchingen ist ab der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts allmählich über seinen mittelalterlichen Ortsetter hinaus gewachsen. Es entstanden Gebäude nördlich der Stuttgarter Straße und südlich der Schöckinger Straße. Mit dem Bau der Bahnlinie Korntal - Weissach im Jahr 1906 entwickelte sich Münchingen vermehrt in Richtung Nordosten zum neuen Bahnhof hin. Im 20. Jahrhundert entstanden größere Wohngebiete nördlich und östlich des historischen Ortskerns. Und schließlich entstand in Richtung der Autobahn ein ausgedehntes Industrie- und Gewerbegebiet.



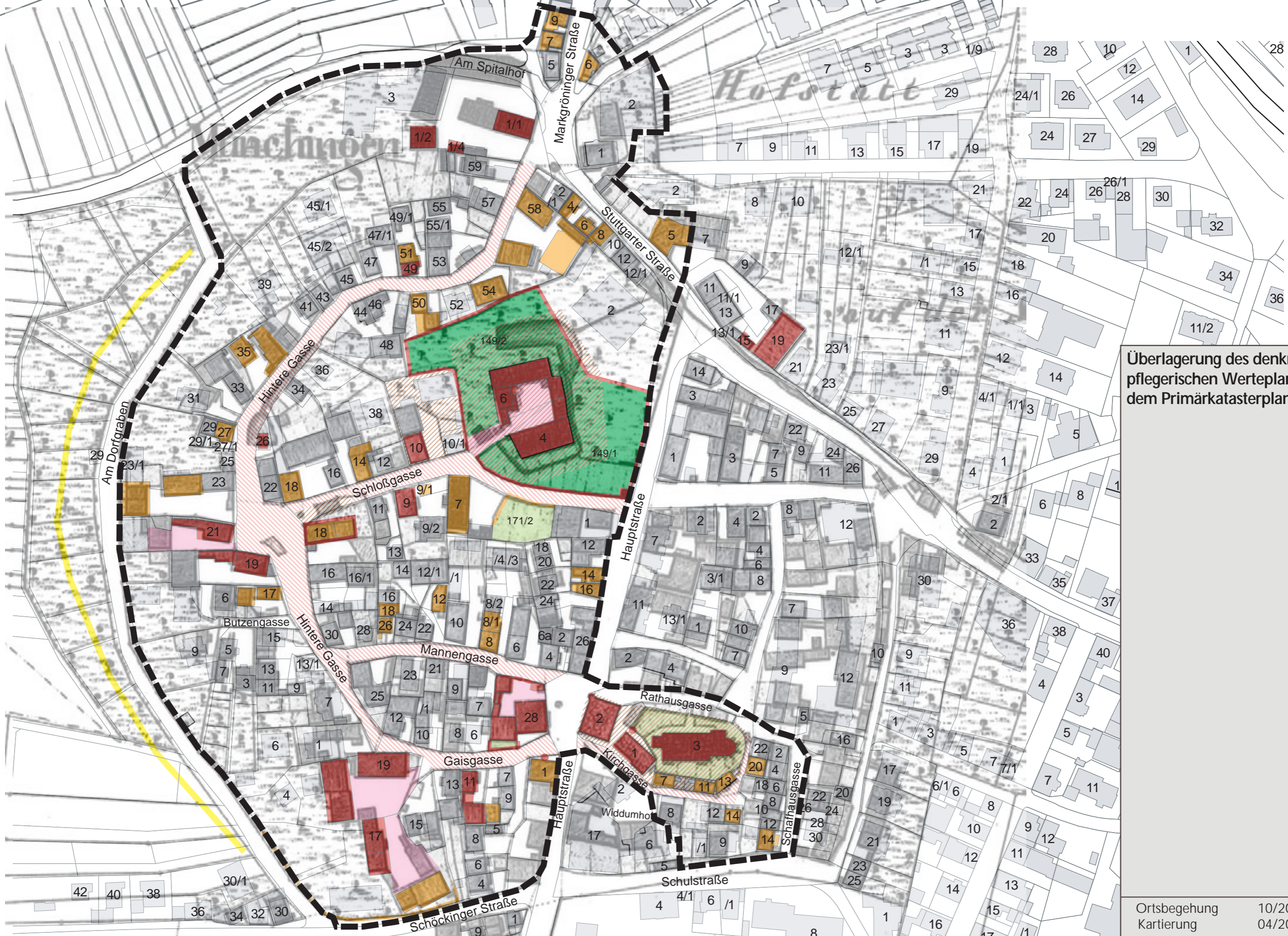


Primärkatasterplan 1831

 Abgrenzung des Untersuchungsgebietes

Quelle:
Regierungspräsidium Stuttgart
Landesamt für Denkmalpflege





Überlagerung des denkmal-
pflegerischen Werteplans mit
dem Primärkatasterplan von 1831

Ortsbegehung 10/2013
Kartierung 04/2014



Historische Bauten und Räume

Wie aus der Überlagerung des Primärkatasterplans von 1831 mit dem heutigen Katasterplan ersichtlich wird, konnte sich der historische Ortsgrundriss von Münchingen bis heute weitestgehend unverändert erhalten. Größere Veränderungen in der Parzellenstruktur und Bebauung finden sich vor allem östlich der Hauptstraße. Dieser Bereich wurde aber im Rahmen dieser Ortsanalyse nicht näher untersucht. Westlich der Hauptstraße sind nur sehr wenige bauliche Lücken in der Ortsstruktur entstanden. Auffallend ist hier der Bereich südlichen von Gaisgasse 1, der erst vor wenigen Jahren durch mehrere Gebäudeabbrüche und die Anlegung eines Parkplatzes entstanden ist. Die Ortsstruktur wurde in den letzten 180 Jahren eher durch Nachverdichtungen innerhalb des historischen Ortskerns verändert. Die wohl augenscheinlichste Veränderung betrifft das Gebäude Hauptstraße 2, welches in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts in den nordöstlichen Bereich des Schlossparks gestellt wurde. Weitere Nachverdichtungen finden sich in zweiter Reihe zur Hinteren Gasse; hier wurden Gartengrundstücke zum ehemaligen Ortsetter hin überbaut.

Das innere Erscheinungsbild von Münchingen wird überwiegend von zweigeschossigen, verputzten Fachwerkgebäuden mit Satteldach bestimmt. Nur vereinzelt finden sich fachwerksichtige Gebäude. Bei den bäuerlichen Wohnhäusern handelt es sich überwiegend um Wohnstallhäuser mit Tierställen und Ökonomiezonen im Erdgeschoss und den eigentlichen Wohnräumen im Obergeschoss. Die Mehrzahl der historischen Gebäude stammt aus dem 17./18. Jahrhundert, was für eine größere Zerstörung im Dreißigjährigen Krieg und den folgenden Wiederaufbau sprechen dürfte. Dennoch sind auch vereinzelte Gebäude im Ort erhalten, die im Kern noch auf das 15./16. Jahrhundert zurückgehen dürften, wie etwa die Gebäude Hintere Gasse 17, Hintere Gasse 19 und das Alte Schloss (Schlossgasse 6).



Abb. 6 - Das innere Erscheinungsbild von Münchingen wird durch giebelständige, zweigeschossige, zumeist verputzte Fachwerk-Wohnhäuser mit Satteldach bestimmt (2013)

... Fortsetzung, siehe Folgeseite



Historische Bauten und Räume

Als bauliche Dominanten sind das Rathaus (Rathausgasse 2), ein stattlicher Fachwerkbau von 1687, die Pfarrkirche von 1645, mit ihrem in Teilen noch romanischen Westturm, die Schlossanlage mit Schlosspark sowie der ehemalige Spitalhof (Am Spitalhof 1) des Esslinger Katharinenspitals zu erwähnen.

Als weiteres wichtiges Sondergebäude ist das ehemalige Gasthaus "Zum Hirsch" (Hauptstraße 28) zu nennen, welches in repräsentativer Lage an einer Aufweitung der Hauptstraße unmittelbar gegenüber des Rathauses liegt. Neben diesen Sonderbauten prägend mehrere oftmals sehr stattliche Gehöfte den historischen Ortskern von Münchingen. Besonders zu nennen sind hier die Hofanlagen Gaisgasse 17, Gaisgasse 19, Hintere Gasse 19, Hintere Gasse 23, Hintere Gasse 35 sowie Hintere Gasse 58.

Die in Münchingen befindlichen Kulturdenkmale verteilen sich recht gleichmäßig über den historischen Ortskern. Auffallend ist jedoch eine leichte Verdichtung in der südlichen Orthälfte und das gänzliche Fehlen von Kulturdenkmälern im Bereich östlich der Hauptstraße und nördlich der Pfarrkirche. Neben den Kulturdenkmälern gibt es noch weitere Gebäude, Straßen- und Freiräume, welche in nicht unwesentlichem Umfang das historische Erscheinungsbild von Münchingen mittragen und daher als erhaltenswert einzustufen sind. Besonders im nördlichen Bereich der Hinteren Gasse und südlich der Pfarrkirche finden sich einige gut überlieferte und teils auch sehr stattliche historische Gebäude, die zumeist den einfachen Baustil der Münchinger Wohn- und Handwerkerhäuser des 18/19. Jahrhunderts repräsentieren.

Neben den oben aufgeführten Sondergebäuden bestimmen einige sehr stattliche Hofanlagen das innere Ortsbild von Münchingen, die mit den zahlreichen überlieferten Ökonomiegebäuden den landwirtschaftlichen Status der Gemeinde unterstreichen. Wenngleich einige jüngere Gebäude und Nachverdichtungen das historische Ortsbild



Abb. 7 - Ortsbildbestimmende Dominanten bilden das Rathaus sowie die Pfarrkirche mit ihrem Westturm; davor das ehemalige Schulhaus (2013)

... Fortsetzung, siehe Folgeseite

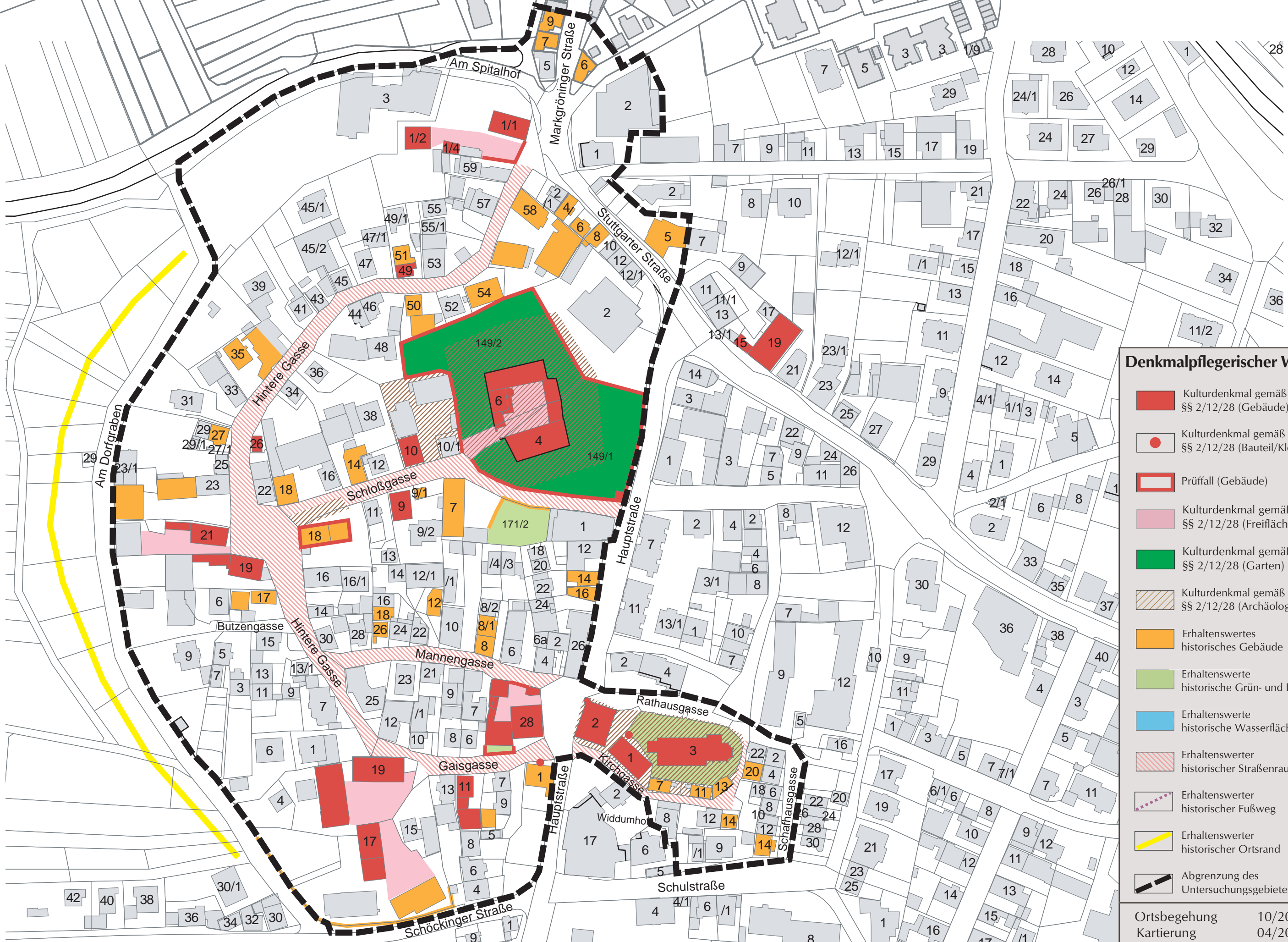


Historische Bauten und Räume

verändert haben, so hat sich hier doch ein eindrucksvolles bäuerlich geprägtes Dorf erhalten, welches zudem einen nahezu ungestörten westlichen Ortsrand besitzt.

Insgesamt ist bemerkenswert, dass sich der Ortsgrundriss trotz der Suburbanisierung im Stuttgarter Ballungsraum zumindest im westlichen Ortskern recht gut erhalten hat, wo noch eine gute Dichte an historischer Bausubstanz einen Eindruck eines wohlhabenden Haufendorfes im Gäu bis heute vermittelt. Münchingen bildet somit - auch durch seinen nahezu ungestörten historischen Ortsgrundriss - ein gutes Beispiel für ein ehemals durch Landwirtschaft bestimmtes Dorf im Strohgäu.





Denkmalpflegerischer Werteplan

- Kulturdenkmal gemäß §§ 2/12/28 (Gebäude)
- Kulturdenkmal gemäß §§ 2/12/28 (Bauteil/Kleindenkmal)
- Prüffall (Gebäude)
- Kulturdenkmal gemäß §§ 2/12/28 (Freifläche)
- Kulturdenkmal gemäß §§ 2/12/28 (Garten)
- Kulturdenkmal gemäß §§ 2/12/28 (Archäologie)
- Erhaltenswertes historisches Gebäude
- Erhaltenswerte historische Grün- und Freifläche
- Erhaltenswerte historische Wasserfläche
- Erhaltenswerter historischer Straßenraum
- Erhaltenswerter historischer Fußweg
- Erhaltenswerter historischer Ortsrand
- Abgrenzung des Untersuchungsgebietes

Ortsbegehung	10/2013
Kartierung	04/2014



Objektliste

Straße	Nr.	Objekt	Status
Am Spitalhof	1/1, 1/2, 1/4	Spitalhof	Kulturdenkmal gemäß § 2 und (§ 12) DSchG (Sachgesamtheit)
Gaisgasse			Erhaltenswerter historischer Straßenraum
Gaisgasse	1	Wohnstallhaus mit Türumrahmung	Erhaltenswertes historisches Gebäude + Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG
Gaisgasse	9	Scheune	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Gaisgasse	11	Hofanlage	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG
Gaisgasse	17, 17a	Bauernhaus und Scheune	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG + Erhaltenswertes hist. Gebäude
Gaisgasse	19, 19a	Hofanlage	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG
Hauptstraße	14	Wohn- und Geschäftshaus	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Hauptstraße	16	Wohn- und Geschäftshaus	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Hauptstraße	28	Ehemaliger Gasthof Zum Hirsch	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG
Hinterer Gasse			Erhaltenswerter historischer Straßenraum
Hinterer Gasse	17	Hofanlage	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Hinterer Gasse	18	Einhaus	Kulturdenkmal-Prüffall
Hinterer Gasse	19	Hofanlage	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG
Hinterer Gasse	21	Wohnstallhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG
Hinterer Gasse	23	Scheunen	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Hinterer Gasse	26	Backhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG
Hinterer Gasse	27	Wohnhaus	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Hinterer Gasse	35	Hofanlage	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Hinterer Gasse	49	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG
Hinterer Gasse	50	Hofanlage	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Hinterer Gasse	51	Wohnhaus	Erhaltenswertes historisches Gebäude



Objektliste

Straße	Nr.	Objekt	Status
Hintere Gasse	54	Scheune	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Hintere Gasse	58, 58a, 58b	Hofanlage	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Kirchgasse			Erhaltenswerter historischer Straßenraum
Kirchgasse	1	Ehemalige Schule	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG
Kirchgasse	bei 1	Steinkreuz	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG
Kirchgasse	3	Evangelische Pfarrkirche St. Johannes	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG
Kirchgasse	7	Wohnhaus	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Kirchgasse	11	Wohnhaus	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Kirchgasse	13	Wohnstallhaus	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Kirchgasse	14	Wohnstallhaus	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Kirchgasse	20	Wohnhaus	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Mannengasse			Erhaltenswerter historischer Straßenraum
Mannengasse	8, 8/1	Doppelwohnhaus	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Mannengasse	12	Wohnhaus	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Mannengasse	18	Wohnhaus	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Mannengasse	26	Wohnhaus	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Markgröninger Straße	6	Gasthaus Lamm	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Markgröninger Straße	7	Wohnhaus	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Markgröninger Straße	9	Wohnhaus	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Rathausgasse	2	Rathaus	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG
Schafhausgasse	14	Wohnhaus	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Schloßgasse			Erhaltenswerter historischer Straßenraum



Objektliste

Straße	Nr.	Objekt	Status
Schloßgasse	4	Neues Schloss samt Park	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG
Schloßgasse	6	Altes Schloss samt Park	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG
Schloßgasse	7	Schlossscheune	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Schloßgasse	bei 7	Schlossgarten	Erhaltenswerte historische Grünfläche
Schloßgasse	9	Wohnstallhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG
Schloßgasse	9/1	Backhaus	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Schloßgasse	10	Wohnstallhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG
Schloßgasse	14	Wohnhaus	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Schloßgasse	18	Wohnstallhaus	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Stuttgarter Straße	4	Wohnhaus	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Stuttgarter Straße	5	Wohn- und Geschäftshaus	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Stuttgarter Straße	6	Wohnhaus	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Stuttgarter Straße	8	Wohnhaus	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Westliche Ortslage		Historischer Ortsrand	Erhaltenswerter historischer Ortsrand
Mittelalterlicher Ortskern		Mittelalterliche Vorgängerbauten	Kulturdenkmäler gemäß § 2 DSchG (Archäologie)



Quellen / Literatur

Literatur

Heimatbuch Münchingen
hrsg. von der Gemeinde Münchingen
1973

Liste der Kulturdenkmale in Baden-Württemberg
Verzeichnis der Kulturdenkmale in Münchingen
Stand: Oktober 2013

Abbildungsnachweis

Abb. 1 - Ausschnitt TK 1:25000
aus: TOP25 - Baden-Württemberg
Software des Landesvermessungsamtes Baden-Württemberg

Abb. 2 - Ortsansicht aus den 1680er Jahren
HStA Stuttgart, H 107 - Forstlagerbücher des Andreas Kieser

Abb. 3 - Ansicht der Pfarrkirche um 1950
beim Landesamt für Denkmalpflege

Abb. 4 - Ausschnitt aus dem Primärkatasterplan von Münchingen 1831
Kopie beim Landesamt für Denkmalpflege

Abb. 5 - Satellitenaufnahme (um 2009)
Google-Earth; Internet: www.google-earth.com

alle übrigen Abbildungen stammen vom Verfasser im Oktober 2013 und
April 2014



Am Spitalhof 1/1, 1/2, 1/4

Spitalhof des Katharinenspitals Esslingen; heute: Seniorenwohnanlage

Stattliche Hofanlage am nordöstlichen Rand des historischen Ortskerns. Giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus (1/1) über hohem, massiv gemauertem Sockel- und Erdgeschoss. Das Erdgeschoss teilweise auch Fachwerk, darüber fachwerksichtiges Obergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschosebenen und Spitzboden unter Satteldach mit Schleppgauben abschließend. Rückwärtig zum Hofraum das dreigeschossige Haupthaus (1/2) über massiv gemauertem Erdgeschoss zwei fachwerksichtige Obergeschosse. Nach oben mit zwei Dachgeschosebenen unter Krüppelwalmdach abschließend. Rundbogiges Kellertor. Inschriftlich auf 1562 datiert. Zuletzt 2006 saniert und umgebaut. Daneben ein ein- und zweigeschossiges Fachwerk-Nebengebäude (1/4) und Reste der Hofmauer mit rundbogiger Toreinfahrt mit Datierung "1672".

Seit 1278 Besitz des Katharinenspitals Esslingen. 1557 Übergang an Württemberg 1558 als Lehen an den Kanzler Dr. Johann Feßler übertragen. Ab 1652 im Besitz der Herren von Münchingen. Ab dem 19. Jh. kam der Hof in Privatbesitz.

Die überlieferte und umfassend erneuerte Hofanlage ist ein bedeutendes Dokument für die Herrschaftsgeschichte von Münchingen. An der Erhaltung der Hofanlage besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 und (§ 12) DSchG (Sachgesamtheit)



Ansicht der Hofanlage mit Wohnhaus, Nebengebäuden und Hoftor von Osten



Ansicht des Haupthauses von Nordosten



Ansicht des Spitalhofs um 1968



Gaisgasse

Die Gaisgasse verläuft in leichtem Bogen von der Hauptstraße kommend in westliche Richtung, wo sie schließlich in die Hintere Gasse übergeht. Der Straßennamen könnte auf die ehemalige Ziegenhaltung bzw. einen Ziegenhof (eventuell Gaisgasse 19) in dieser Nähe schließen lassen.

Die Gaisgasse wird auf der nördlichen Straßenseite von zumeist jüngerer Bebauung des 20. Jahrhunderts bestimmt. Auf der südlichen Straßenseite sind noch einzelne Gebäude des 17./18. Jahrhunderts überliefert. Dominiert wird der Straßenverlauf an der Einmündung in die Hauptstraße von dem stattlichen, ehemaligen Gasthof „Zum Hirsch“ (Hauptstraße 28). Am westlichen Ende der Gaisgasse dominiert das große, in den Straßenraum hineinragende Bauernhaus der Hofanlage Hausnr. 19 das Straßenbild.

Die Gaisgasse gehört zum mittelalterlichen Ortsgrundriss von Münchingen. Sie bildet gemeinsam mit der Hintere Gasse die Hauptachse durch den westlichen Ortskern. Als Bestandteil der mittelalterlichen Grundrissstruktur prägt die Gaisgasse das historische Erscheinungsbild von Münchingen in besonderem Maße mit; insbesondere durch die beiden großen Hofanlagen.



Erhaltenswerter historischer Straßenraum



Blick nach Westen entlang der Gaisgasse von der Hauptstraße aus



Blick nach Osten Richtung Kirche



Gaisgasse 1

Wohnstallhaus mit Türumrahmung

In Ecklage stehendes, zweigeschossiges Wohnstallhaus. Über hoher, massiv gemauerter Erdgeschosszone ein verputztes Fachwerk-Obergeschoss. Nach oben mit drei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Schleppgauben abschließend. Die Giebeldreiecke mit Brettschalung verkleidet. Im Kern 17./18. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen. An der nördlichen Traufseite eine sandsteinerner Türumrahmung mit Verdachung und zweiflügliger Türe. Im Sturz die Inschrift: "Iacob Bayha Margretha Bayhain 1815".

Das in repräsentativer Ecklage unweit des Rathauses stehende Gebäude steht beispielhaft für ein stattliches Wohnstallhaus, wie es einst in der Region üblich war: Im Erdgeschoss Ställe und Ökonomieräume und im Obergeschoss die Wohnnutzung. Somit gibt das Gebäude gute Hinweise auf die einstigen Wohn- und Wirtschaftsverhältnisse in Münchingen. Das Gebäude ist für das Ortsbild in zentraler Lage von großer Bedeutung.

Die Türumrahmung samt Türblättern verweist auf eine Umbaumaßnahme im frühen 19. Jahrhundert. An der Erhaltung dieser Bauteile besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Erhaltenswertes historisches Gebäude

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Haustüre mit Türumrahmung)



Ansicht des Wohnstallhauses von Nordosten



Ansicht der Eingangstüre

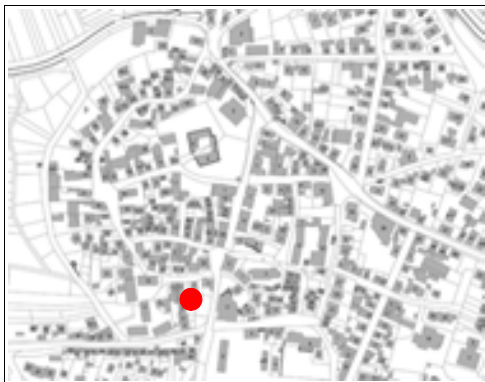


Gaisgasse 9

Scheune

In zweiter Reihe, rückwärtig zum Hofraum des Gebäudes Hausnr. 9 stehende Fachwerkscheune über einem massiv gemauerten Naturstein-Sockelgeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. An der nördlichen Traufseite eine große Toreinfahrt. Spätes 19. Jahrhundert.

Das Gebäude belegt als reiner Ökonomiebau einen wichtigen Teil der einstigen Landwirtschaftsgeschichte von Münchingen, die über Jahrhunderte von Land- und Viehwirtschaft bestimmt wurde. Die Scheune ist somit ein Beispiel für die ehemalige Arbeits- und Wirtschaftsweise in Münchingen sowie für die bauliche Verdichtung in Folge der Realerbteilung im Dorf.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Fachwerkgiebels der Scheune von Osten



Gaisgasse 11

Hofanlage

Kleine Hofanlage in Form eines Hakengehöfts. Giebelständiges, zweigeschossiges Wohnstallhaus mit massiv gemauerter Erdgeschosszone und verputztem Fachwerk-Obergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. An der nördlichen Giebelseite stossen die Dachgeschosse jeweils leicht vor. Rückwärtig zum Hofraum eine Fachwerkscheune über massiv gemauertem Naturstein-Sockel. Traufseitig eine große Toreinfahrt. Rundbogiges Kellertor.

17. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Die gut überlieferte Hofanlage am südlichen Rand des historischen Ortskerns ist ein wichtiges Dokument für ein landwirtschaftliches Kleingehöft in Münchingen. Die Gebäude geben somit wichtige Hinweise auf ehemalige, landwirtschaftlich geprägte Lebens- und Arbeitsformen in Münchingen. Zudem bezeugt der Keller mit seinem Rundbogentor den einstigen Weinbau in Münchingen. An der Erhaltung der Hofanlage besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht der Hofanlage mit Wohnhaus und Scheune von Nordosten



Ansicht des Wohnhauses von Nordwesten



Gaisgasse 17, 17a

Bauernhaus und Scheune

Stattliche Hofanlage in Form eines offenen Hakengehöfts am südlichen Ortsrand. In zweiter Reihe zur Gaisgasse stehendes, eingeschossiges Einhaus über hohem, massiv gemauertem Kellersockel mit rundbogigem Kellertor. Darüber fachwerk-sichtiges Vollgeschoss. Nach oben mit drei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Schleppgaube abschließend. In südlicher Verlängerung ein Scheunenteil unter gemeinsamem Dach. Rückwärtig zum Hofraum eine große, zweiteilige Fachwerkscheune mit drei Dachgeschossebenen. Traufseitig eine große Toreinfahrt. Das Hofareal südwestlich mit einer massiven Hofeinfriedung umgeben.

18. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Das anschaulich überlieferte Bauernhaus ist ein eindrucksvolles Zeugnis für die einst landwirtschaftliche Prägung von Münchingen. Zudem belegt der Keller mit seinem Rundbogentor den einstigen Weinbau im Ort. An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse. Die rückwärtige Scheune (17a) sowie die massiv gemauerte Hofeinfriedung entlang der Schöckinger Straße und der Straße Am Dorfgraben sind für die Geschlossenheit der großen Hofanlage mit von Bedeutung.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Wohnhaus)

Erhaltenswertes historisches Gebäude (Scheune)



Ansicht der Hofanlage mit Wohnhaus und Scheunen von Nordosten



Ansicht der Scheunen von Norden



Gaisgasse 19, 19a

Hofanlage (sog. Glöckle)

Stattliche Hofanlage in Form eines offenen Hakengehöfts. In Kopflage stehendes zweigeschossiges Wohnstallhaus mit massiv gemauerter Erdgeschosszone. Darüber fachwerksichtiges Obergeschoss mit Rautenmotiven. Nach oben mit drei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Schleppgaube und Glockentürmchen abschließend. Rundbogiges Kellertor und gohrte Türgewände. In westlicher Verlängerung ein jüngerer Stallanbau. Rückwärtig zum Hofraum eine große Fachwerkscheune mit drei Dachgeschossebenen. Traufseitig eine große Toreinfahrt.

Das Wohnhaus 17. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen (Inschrift über Tür 1780). Die Scheune 18. Jahrhundert.

An dieser Stelle wird bereits 1565 der sog. Stubers Hof erwähnt. 1663 der Brandenburger Hof und 1699 schließlich der Geißhof (der auch Namensgeber der Gasse sein dürfte). Später als Schultheißen-Anwesen bezeichnet, weil die Besitzer über 300 Jahre den Schultheißen stellten.

Die straßenbildprägende und gut überlieferte Hofanlage ist ein wichtiges Zeugnis für die landwirtschaftliche Prägung von Münchingen. Zudem besitzt der Hof - einer der größten im Ort - als Schultheißen-Anwesen eine wichtige Bedeutung. An der Erhaltung der Hofanlage besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht der Hofanlage mit Wohnhaus und Scheune von Osten



Ansicht der Hofanlage von Süden



Ansicht der Scheune von Südosten



Hauptstraße 14

Wohn- und Geschäftshaus

Zentral im historischen Ortskern stehendes, giebelständiges, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus. Über massiv gemauerter Erdgeschosszone zwei verputzte Fachwerk-Obergeschosse. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. Im Erdgeschoss moderner Ladeneinbau. 18./19. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Das an der Hauptstraße stehende Wohn- und Geschäftshaus ist ein Beispiel für ein Gebäude mit Ladenlokal im Erdgeschoss, welches sich an einer wichtigen, gut frequentierten Hauptachse im Ort befindet. Durch seine Höhe und zentrale Lage belegt es einen fast schon städtischen Charakter, der Aufschluss über das einstige Laden- und Geschäftswesen in Münchingen gibt.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Gebäudes von Nordosten



Hauptstraße 16

Wohn- und Geschäftshaus

In leichter Hanglage stehendes, giebelständiges, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus, wobei das Erdgeschoss unter dem heutigen Straßenniveau abgesenkt ist und auch als hohes Sockelgeschoss angesehen werden kann. Über massiv gemauerter Erdgeschoss- und Obergeschosszone ein verputztes Fachwerk-Obergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Mansarddach abschließend. Im Erd- oder Sockelgeschoss ein Laden eingerichtet. 18./19. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Das an der Hauptstraße stehende Gebäude steht beispielhaft für ein Wohn- und Geschäftshaus, welches sich an einer wichtigen, gut frequentierten Hauptachse im Ort befindet. Das Gebäude kann Hinweise auf ehemalige Wohn- und Lebensformen in Münchingen geben.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Gebäudes von Südosten



Hauptstraße 28

Ehemaliger Gasthof Zum Hirsch

An einer zentralen, platzartigen Aufweitung der Hauptstraße stehender, zweigeschossiger, ehemaliger Gasthof „Zum Hirsch“ mit massiv gemauerter Erdgeschosszone und fachwerksichtigem Obergeschoss. Nach oben mit vier Dachgeschoßebenen unter einem Satteldach mit westlichem Krüppelwalm abschließend. Die Dachgeschosse giebelseitig über profilierten Schwellen leicht vorstoßend. Östlich vor dem Gebäude eine überdachte Freitreppe. Rundbogiges Kellertor.

Nördlich und westlich des Gasthauses mehrere Ökonomiegebäude: Zweigeschossige Fachwerkscheune mit Krüppelwalmdach. Ein Wirtschafts- und Stallgebäude mit Satteldach sowie ein Back- und Waschhaus. Die gesamte Hofanlage ist mit einer Mauer umgeben.

Zwischen 1714 und 1728 auf einer Brandstätte neu erbaut. Bis 1830 als Gasthof und Metzgerei betrieben. Jüngere Veränderungen.

Der repräsentative und sehr gut und geschlossen überlieferte ehemalige Gasthof ist nicht nur in hohem Maße ortsbildprägend sondern auch ein wichtiges Zeugnis für das Gasthauswesen des 18./19. Jahrhunderts in Münchingen. An der Erhaltung besteht daher aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht des ehemaligen Gasthofes von Südosten



Blick in den Innenhof mit Nebengebäuden



Historische Aufnahme



Hintere Gasse

Die Hintere Gasse verläuft als wichtigste innerörtliche Erschließungsstraße im westlichen Dorfkern von der Gaisgasse kommend in weitem Bogen in nördliche Richtung, wo die Gasse schließlich beim ehemaligen Spitalhof in die Markgröninger Straße einmündet. Im Einmündungsbereich der Schloßgasse weitet sich die Hintere Gasse platzartig auf. An diesem Platz lag einst der Bäderbrunnen. Heute gruppieren sich noch einige sehr stattliche Hofanlagen um diesen Platzraum.

Die Hintere Gasse wird im südlichen Abschnitt von jüngerer Bebauung des 20. Jahrhunderts bestimmt. Eindrucksvoll sind die Gehöfte des 16.-18. Jahrhunderts rings um die platzartige Aufweitung. Einen weiteren Schwerpunkt in der historischen Bebauung bilden Hofanlagen und landwirtschaftliche Gebäude am nördlichen Ende der Gasse.

Die Hintere Gasse gehört zum mittelalterlichen Ortsgrundriss von Münchingen und umschreibt dessen kreisförmige Ortsform. Sie bildet gemeinsam mit der Gaisgasse die Hauptachse durch den westlichen Ortskern. Als Bestandteil der mittelalterlichen Grundrisstruktur prägt die Hintere Gasse das historische Erscheinungsbild von Münchingen in besonderem Maße mit.



Erhaltenswerter historischer Straßenraum



Blick nach Nordosten entlang der Hintere Gasse auf Höhe von Hausnr. 36



Blick nach Südosten bei Hausnr. 23



Hintere Gasse 17

Hofanlage

Am westlichen Rand des historischen Ortskerns stehende Hofanlage in Form eines offenen Hakengehöfts. Giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus über hohem, massiv gemauertem Kellersockel. Darüber sowohl das Erdgeschoss als auch das Obergeschoss in verputzter Fachwerkbauweise. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. Das Obergeschoss an der nördlichen Traufseite weit vorstoßend. Die Dachkonstruktion teilweise noch mit Verblattungen.

16./17. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Rückwärtig zum Hofraum eine verputzte Scheune mit Satteldach. Traufseitig mit großer Toreinfahrt.

19. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Die Hofanlage steht beispielhaft für die einst landwirtschaftliche Prägung von Münchingen. Über Jahrhunderte lebte die hiesige Bevölkerung von Land- und Viehwirtschaft. Das Wohnhaus dürfte noch aus der Zeit vor den Zerstörungen des Dreißigjährigen Krieges stammen und gehört somit zum ältesten Baubestand in Münchingen.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht der Hofanlage mit Wohnhaus und Scheune von Osten



Ansicht des Wohnhaus von Nordosten



Hintere Gasse 18

Einhaus

In Ecklage stehendes, zweigeschossiges Einhaus über massiv gemauertem Keller-sockel. Darüber zwei verputzte Fachwerk-Vollgeschosse. Nach oben mit drei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. Die Geschosse giebelseitig leicht vorstoßend. Östlich am Wohnteil ein Scheunenteil unter einem durchgehenden Dach.

17. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Das Anwesen ist bereits 1588 als Thilmayer-Hof urkundlich belegt.

Das sehr anschaulich überlieferte Einhaus mit Wohn- und Scheunenteil und noch gänzlich unausgebauten Dachgeschossebenen ist als sehr gutes Beispiel für die einst landwirtschaftliche Prägung von Münchingen anzusehen. Es vermittelt in nahezu vorbildlicher Weise die Lebens- und Arbeitsverhältnisse der hiesigen Bevölkerung im 17./18. Jahrhundert.



Kulturdenkmal-Prüffall



Ansicht des Einhauses von Südwesten



Ansicht des Einhauses von Nordwesten



Hintere Gasse 19

Hofanlage

In erhöhter, straßenbildprägender Lage stehende Hofanlage. Zweigeschossiges Wohnstallhaus mit sehr hoher, massiv gemauerter Erdgeschosszone und verputztem Fachwerk-Obergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen und Spitzboden unter einem Satteldach mit Schleppgauben abschließend. Die Geschosse jeweils leicht vorstoßend. Im Giebel profilierte Schwellen. Frühes 17. Jahrhundert. Im Kern wohl älter. Jüngere Veränderungen. Westlicher Anbau über gewölbtem Keller. Am Kellerabgang bezeichnet mit 157?. Im Erdgeschoss Stallungen, im Obergeschoss Laubengang und Kammern.

Die gut überlieferte und sehr repräsentative Hofanlage am westlichen Rand des historischen Ortskerns ist ein für Münchingen herausragendes Zeugnis eines landwirtschaftlichen Gehöfts. Das Gebäude dokumentiert somit die ehemals landwirtschaftliche Prägung des Ortes und gibt zugleich Auskunft über den Gestaltungsanspruch und den bauerlichen Wohlstand der hiesigen Bevölkerung. An der Erhaltung der Hofanlage besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht der Hofanlage mit Wohnhaus und Nebengebäude von Nordosten



Ansicht des Wohnhauses von Südosten

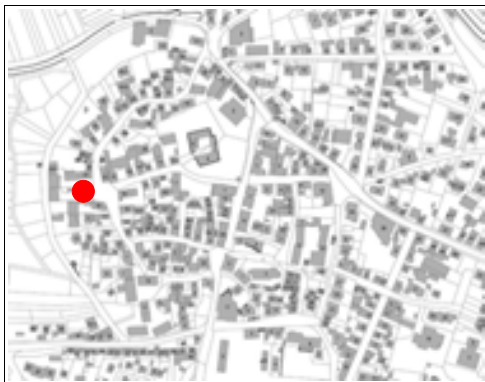


Hintere Gasse 21

Wohnstallhaus

An einer platzartigen Aufweitung der Hinteren Gasse stehendes, giebelständiges, zweigeschossiges Wohnstallhaus mit hoher, massiv gemauerter Sockelzone und massiv gemauerter Erdgeschosszone. Darüber verputztes Fachwerk-Obergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen und Spitzboden unter einem Satteldach abschließend. Die massiven Geschosse durch Eckquaderungen und Sandstein-Gewände akzentuiert. Giebelseitig rundbogiges Kellertor. Inscriptlich mit 1819 bezeichnet. Im Kern wohl älter. Jüngere Veränderungen. Westlich ein kleines Ökonomiegebäude angebaut.

Das gut überlieferte und sehr stattliche Wohnstallhaus am westlichen Rand des historischen Ortskerns ist ein Dokument für die noch weit in 19. Jahrhundert hineinreichende landwirtschaftliche Prägung und den Wohlstand in Münchingen. Zugleich zeugt der Keller mit seinem Rundbogentor vom einstigen Weinbau im Ort. An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht des Wohnstallhauses von Nordosten



Hintere Gasse 23

Scheunen

Am westlichen Rand des historischen Ortskerns stehende Scheunen. Beide Scheunen mit hohem, massiv gemauertem Sockelgeschoss und rundbogigem Kellertor. Darüber teils verputzte Fachwerkkonstruktion. Nach oben schließen beide Gebäude mit einem Satteldach ab. Ebenfalls beide Scheunen werden über große, traufseitige Scheunentore erschlossen.

Die westliche Scheune im Rundbogensturz des Kellerabgangs mit der Datierung: "1842". Die östliche Scheune wohl 18. Jahrhundert. Das zugehörige Wohnhaus weitestgehend erneuert und verändert.

Beide Scheunengebäude verweisen eindrucksvoll auf den durch Landwirtschaft geprägten Charakter von Münchingen. Der Ort lebte über Jahrhunderte von der Land- und Viehwirtschaft. Somit lässt sich an den Ökonomiegebäuden die einstige Arbeits- und Wirtschaftsweise belegen. Die rundbogigen Kellerabgänge belegen die einstige Bedeutung des Weinbaus in Münchingen. Die Scheunen prägend den westlichen Ortsrand entscheidend mit.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht der beiden Scheunen von Osten



Ansicht der Scheune von Nordwesten



Hintere Gasse 26

Backhaus

Traufständiges, eingeschossiges, massiv aus Sandstein erbautes Backhaus mit Satteldach und zentral stehendem Kamin. Mitte 19. Jahrhundert.

Das Backhaus wurde nach 1831 an der Stelle der ehemaligen Oberen Wette errichtet. Die Wette ist auf dem Primärkatasterplan von 1831 noch verzeichnet.

Das Backhaus stellt ein wichtiges Zeugnis der dörflichen Arbeits- und Lebenswelt des 19. Jahrhunderts dar. Es dokumentiert den Wandel von der Backstube im Privathaushalt zum Gemeindebackhaus, welcher aus Gründen des Brandschutzes seit dem späten 18. Jahrhundert vermehrt vollzogen wurde. Dieser Brandschutzgedanke wird zudem durch die massive Bauweise unterstrichen. An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht des Backhauses von Westen



Ansicht des Backhauses von Norden



Hintere Gasse 27

Wohnhaus

Am westlichen Ortsrand stehendes, eingeschossiges Wohnhaus. Über massiv gemauerter Sockelgeschosszone ein verputztes Fachwerk-Erdgeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. An der südlichen Traufseite außenliegender Treppenaufgang. 18./19. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Das kleine Wohnhaus am westlichen Rand des historischen Ortskerns steht beispielhaft für die einfacheren Wohn- und Lebensverhältnisse einstiger Handwerker oder Tagelöhner im Ort. Es belegt somit, dass neben den großen landwirtschaftlichen Hofanlagen der Bauern auch kleinere Anwesen ohne größere Ökonomiegebäude vorhanden waren. Somit kann das Gebäude Hinweise auf die einstige Bevölkerungsstruktur und deren Lebensumstände liefern.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Wohnhauses von Nordosten



Ansicht von Südosten



Hintere Gasse 35

Hofanlage

Am nordwestlichen Rand des historischen Ortskerns stehende Hofanlage in Form eines Parallelgehöfts. Ein von der Straße zurückgesetztes, giebelständiges, zweigeschossiges Wohnstallhaus mit massiv gemauerter Erdgeschosszone und verputztem Fachwerk-Obergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. Parallel zum Wohnhaus eine stattliche, teils verputzte Fachwerkscheune mit Satteldach. Traufseitig große Toreinfahrt. Traufständig zur Straße ein kleines, an die Scheune angebautes Ökonomiegebäude mit Satteldach; die Fassaden modern mit Platten verkleidet. 17./18. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Die gut und geschlossen überlieferte Hofanlage ist ein Beispiel für die einstige Bedeutung der Landwirtschaft in Münchingen. Über Jahrhunderte lebte die hiesige Bevölkerung von Land- und Viehwirtschaft. Um diesen prägenden Charakter des Ortes zu bewahren und die ehemaligen Lebens- und Arbeitsumstände der Menschen nachvollziehen zu können, ist die Erhaltung solcher bäuerlicher Anwesen notwendig.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht der Hofanlage mit Wohnhaus und Scheune von Südosten



Ansicht des Wohnhaus von Südosten



Hintere Gasse 49

Wohnhaus

Am nördlichen Rand des historischen Ortskerns stehendes, eingeschossiges Wohnhaus. Über massiv gemauerter Sockelgeschosszone erhebt sich ein fachwerksichtiges Obergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. Die Dachgeschosse stoßen an der südlichen Giebelseite leicht vor.

17./18. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen; unter anderem Ausbau der Dachgeschosse.

Das Wohnhaus ist ein Zeugnis der Fachwerkbauweise des 17./18. Jahrhunderts in Münchingen. Das als gestelztes Wohnstallhaus angelegte Gebäude dokumentiert zudem anschaulich die einstigen Wohn- und Lebensverhältnisse. Die Kleintierställe befanden sich im Sockelgeschoss, die Wohnräume der Familie im Obergeschoss. An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht des Wohnhauses von Südwesten



Ansicht des Wohnhauses von Südosten



Hintere Gasse 50

Hofanlage

Unmittelbar nördlich an der Schlossmauer stehende Hofanlage in Form eines geschlossenen Hakengehöfts. Ein giebelständiges, zweigeschossiges Wohnstallhaus mit massiv gemauerter Erdgeschosszone und verputztem Fachwerk-Obergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Schleppgauben abschließend. Das Erdgeschoss mit Eckquaderungen. Rückwärtig zum Hofraum eine verputzte Fachwerkscheune mit Satteldach. Traufseitig mit großer Toreinfahrt. 18./19. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Die kleine Hofanlage steht beispielhaft für die einst landwirtschaftliche Prägung von Münchingen. Über Jahrhunderte lebte die hiesige Bevölkerung von Land- und Viehwirtschaft. Das Kleingehöft belegt die damit verbundenen ehemaligen Lebens- und Arbeitsverhältnisse der mittleren bis niederen sozialen Schichten im Ort..



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht der Hofanlage mit Wohnhaus und Scheune von Nordosten



Hintere Gasse 51

Wohnhaus

Am nördlichen Ortsrand stehendes, unmittelbar an Hausnummer 49 angebautes, eingeschossiges Wohnhaus. Über massiv gemauerter Sockelzone ein verputztes Fachwerk-Erdgeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Schleppgauben abschließend. 17./18. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Das kleine Wohnhaus am nördlichen Rand des historischen Ortskerns steht beispielhaft für die einfacheren Wohn- und Lebensverhältnisse im Ort. Als möglicherweise ehemaliges Handwerker- oder Tagelöhnerhäuschen belegt es, dass neben den großen landwirtschaftlichen Hofanlagen der Bauern auch kleinere Anwesen ohne eigene Ökonomiegebäude vorhanden waren. Somit kann das Haus gute Hinweise auf die einstige Bevölkerungsstruktur und deren Lebensumstände liefern. Es ist insbesondere als Vervollständigung des historischen Doppelhauses (Hausnr. 49/51) als erhaltenswert einzustufen.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Wohnhauses von Südwesten



Ansicht des Wohnhauses von Südosten



Hintere Gasse 54

Scheune

Am nördlichen Rand des historischen Ortskern, unmittelbar an der Schlossmauer stehende, traufständige Doppelscheune mit massiv gemauertem Sockel und teils verputzten Fachwerk-Außenwänden. Nach oben mit drei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. Traufseitig zwei große Toreinfahrten. 18. Jahrhundert.

Das stattliche Scheunengebäude ist - durch seine Lage in einer Kurve der Hintere Gasse - in diesem Bereich sehr straßenbildprägend. Als eigenständig stehende Scheune ohne unmittelbar zugehöriges Wohnhaus könnte hier eine einstige Sondernutzung vorhanden gewesen sein. Die Doppelscheune belegt eindrucksvoll die ehemalige Bedeutung der Landwirtschaft in Münchingen.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht der Scheune von Norden



Ansicht der Scheune von Nordwesten



Hintere Gasse 58, 58a, 58b

Hofanlage

Am nördlichen Rand des historischen Ortskerns stehende Hofanlage in Form eines offenen Dreiseitgehöfts. Ein sehr stattliches, giebelständiges, zweigeschossiges Wohnstallhaus mit massiv gemauerter Erdgeschosszone und verputztem Fachwerk-Obergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen und Spitzboden unter einem Satteldach abschließend. Parallel zum Wohnhaus eine teils verputzte Fachwerkscheune (58a) über massivem Sockelmauerwerk mit Satteldach. Traufseitig zwei große Toreinfahrten

17./18. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Rückwärtige, östlich zum Hofraum eine sehr stattliche Fachwerkscheune mit massiv gemauertem Stallbereich im Erdgeschoss. Nach oben mit drei Dachgeschossebenen unter einem Krüppelwalmdach abschließend. Zwei Toreinfahrten. 19./20. Jahrhundert.

Die gut überlieferte und sehr stattliche Hofanlage ist ein wichtiges Beispiel für die einstige Bedeutung der Landwirtschaft in Münchingen. Sie belegt, dass die Land- und Viehwirtschaft im Ort noch bis ins 20. Jahrhundert hinein eine wichtige Rolle spielte. Zugleich gibt das Anwesen Hinweise auf die höheren, wohlhabenderen Bevölkerungsschichten im Ort.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht der Hofanlage mit Wohnhaus und Scheunen von Westen



Ansicht der Scheunen von Nordwesten



Ansicht des Wohnhauses von Südwesten



Kirchgasse

Die Kirchgasse verläuft nahezu halbkreisförmig südlich um die Pfarrkirche herum. Von der Hauptstraße kommend steigt sie zunächst allmählich in Richtung Südosten an. Ab Hausnr. 7 erstreckt sie sich weiter nach Osten und macht schließlich bei Hausnr. 13 einen Bogen nach Norden, wo sie über eine Treppe hinab zur Rathausgasse führt. Ihren Namen hat die Gasse von der hier stehenden Pfarrkirche.

Die Kirchgasse wird auf der nördlichen Straßenseite von mehreren Wohnhäusern des 17./18. Jahrhunderts bestimmt, die sich hier um den Kirchhof herum anlagern. Auf der südlichen Straßenseite prägen bereits mehrere Gebäude des 20. Jahrhunderts das Bild. Dominiert wird die Kirchgasse von dem namensgebenden Pfarrkirche. Zudem prägend das Rathaus und das ehemalige Schulhaus an der Einmündung in die Hauptstraße das Straßenbild.

Die Kirchgasse gehört zum mittelalterlichen Ortsgrundriss von Münchingen. Sie bildet möglicherweise den einstigen Befestigungsverlauf bzw. einen möglichen Grabenbereich um die einstige Wehrkirche nach. Als Bestandteil der mittelalterlichen Grundrisstruktur prägt die Kirchgasse mit ihrer typischen, kirchennahen Bebauung (Schule, Rathaus) das historische Erscheinungsbild in hohem Maße.



Erhaltenswerter historischer Straßenraum



Blick nach Westen entlang der Kirchgasse auf Höhe von Hausnr. 14



Blick nach Nordwesten bei Hausnr. 7



Blick nach Osten von der Hauptstraße aus



Kirchgasse 1

Ehemalige Schule

In straßenbildprägender Hanglage, unmittelbar zwischen Rathaus und Pfarrkirche stehendes, zweigeschossiges ehemaliges Schulhaus mit hoher, massiv gemauerter Sockelgeschosszone und verputzten Obergeschossen. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Walmdach abschließend. Das Sockelgeschoss mit Eckquaderungen. Die symmetrische Obergeschossgliederung mit zehn Fensterachsen.

1643 eine ältere Schule an dieser Stelle abgebrannt. Wiederaufbau 1645/50. 1743/44 weitgehend neu erbaut. Umbauten und Erweiterungen 1823, 1843/44, 1886. Bis 1964 als Schule genutzt. 1985/86 umfassende Renovierung und Umnutzung zum Heimatmuseum.

Das stattliche, straßenbildprägende ehemalige Schulhaus in typischer kirchennaher Lage vermittelt in anschaulicher Weise den Typus eines dörflichen Schulhauses der Mitte des 18. Jahrhunderts. Es steht somit dokumentarisch für das Schulwesen und die architektonische Auffassung zur Gestaltung eines Schulhauses in früheren Zeiten und demonstriert zugleich durch seine Größe die wirtschaftliche Stärke des reichen Bauerndorfes. An seiner Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht der ehemaligen Schule von Südwesten



Ansicht der Schule von Nordosten



Kirchgasse, bei 1

Steinkreuz (sog. Pestkreuz)

Unmittelbar vor der nördlichen Außenwand von Kirchgasse 1 (heute Heimatmuseum) aufgestelltes Steinkreuz.
Wohl 17. Jahrhundert.

Das sog. Pestkreuz oder auch Münchinger Kreuz befand sich bis vor wenigen Jahren beim Gebäude Mannengasse 7 und wurde dann hierher versetzt. Dem überlieferten Namen zufolge verweist es auf die Pestjahre und dürfte somit aus dem 17. Jahrhundert stammen.

Das Steinkreuz ist ein Dokument für die einstige Volksfrömmigkeit im Ort und zeugt - zumindest dem Namen nach - von den schweren Pestjahren, die im 17. Jahrhundert auch die Bevölkerung von Münchingen nicht verschont ließen. An der Erhaltung besteht aus heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht des Steinkreuzes nördlich an der ehemaligen Schule



Kirchgasse 3

Evangelische Pfarrkirche St. Johannes

In erhöhter Lage am südöstlichen Rand des historischen Ortskerns stehende evangelische Pfarrkirche St. Johannes. Einschiffige Hallenkirche mit Westturm und polygonalem Chor mit Netzrippengewölbe.

Für 1275 ist erstmals eine Kirche belegt. Der in Teilen romanische Westturm dürfte noch auf diese Kirche zurückzuführen sein. 1486-88 Neubau der Kirche: Chor und Teile des Langhauses aus dieser Zeit erhalten. Nach Brand von 1643 ab 1645/50 Wiederaufbau der Kirche. 1965 Renovierung.

Die Kirche wurde ehemals als Wehrkirche mit umgebender Befestigungsmauer angelegt. Teile der alten Wehrmauer sind in der nördlichen Stützmauer noch vorhanden.

Die erhöht stehende und ortsbildprägende Pfarrkirche mit der vertikalen Dominante des Kirchturms und ihrer Ausstattung stellt ein wichtiges Zeugnis der Glaubenswelt und Volksfrömmigkeit in Münchingen dar. Als ehemalige Wehrkirche dokumentiert sie zudem den Wehrcharakter mittelalterlicher Kirchenbauten, die der Ortsbevölkerung in Not- und Kriegszeiten Schutz und Unterschlupf gewährten. An der Erhaltung besteht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG



Ansicht der Pfarrkirche St. Johannes von Nordwesten



Ansicht der Pfarrkirche von Südwesten



Historische Aufnahme um 1950



Kirchgasse 7

Wohnhaus

Am südöstlichen Rand des historischen Ortskerns, unmittelbar südlich vor der Pfarrkirche stehendes, traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus. Über massiv gemauerter Erdgeschosszone ein verputztes Fachwerk-Obergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. 18. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Ursprünglich wohl als Wohnstallhaus erbaut und genutzt.

Das unmittelbar am Kirchhof stehende Wohnhaus bildet gemeinsam mit seinen Nachbargebäuden (Hausnr. 11 und 13) eine bis ins 19. Jahrhundert hinein noch geschlossene, südliche Einfassung für die einstige Wehrkirchenanlage. Das kleine Wohnhaus kann wichtige Aufschlüsse über die einstigen Wohn- und Arbeitsformen der niederen sozialen Schichten in Münchingen geben.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Wohnhauses von Südosten



Ansicht des Wohnhauses von Südwesten



Historische Aufnahme um 1950



Kirchgasse 11

Wohnhaus

Am südöstlichen Rand des historischen Ortskerns, unmittelbar südlich vor der Pfarrkirche stehendes, traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus. Über massiv gemauerter Erdgeschosszone ein verputztes Fachwerk-Obergeschoss. Nach oben mit einer Dachgeschossebene und Spitzboden unter einem Satteldach abschließend.

18. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Ursprünglich wohl als Wohnstallhaus erbaut und genutzt.

Das unmittelbar am Kirchhof stehende Wohnhaus bildet gemeinsam mit seinen Nachbargebäuden (Hausnr. 7 und 13) eine bis ins 19. Jahrhundert hinein noch geschlossene, südliche Einfassung für die einstige Wehrkirchenanlage. Das kleine Wohnhaus kann wichtige Aufschlüsse über die einstigen Wohn- und Arbeitsformen in Münchingen geben.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Wohnhauses von Südwesten



Kirchgasse 13

Wohnstallhaus

Am südöstlichen Rand des historischen Ortskerns, unmittelbar bei der Pfarrkirche stehendes, traufständiges, zweigeschossiges Wohnstallhaus. Über hoher, massiv gemauerter Erdgeschosszone ein verputztes Fachwerk-Obergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Schleppegabe abschließend. An der südöstlichen Traufseite ein außenliegender, überdachter Treppenaufgang.

17. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Das an der Pfarrhofmauer stehende, anschaulich überlieferte Gebäude ist ein gutes Beispiel für ein ehemaliges Wohnstallhaus. Gut ablesbar ist die Nutzung des Erdgeschosses für Ställe und Ökonomie und des Obergeschosses zu Wohnzwecken. Das Gebäude lieferte daher wichtige Hinweise auf die einstigen Lebens- und Wirtschaftsformen der niederen sozialen Bevölkerungsschichten in Münchingen.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Wohnstallhauses von Südosten



Ansicht des Gebäudes von Nordwesten



Kirchgasse 14

Wohnstallhaus

Am südöstlichen Rand des historischen Ortskerns stehendes, traufständiges, zweigeschossiges Wohnstallhaus. Über massiv gemauerter Erdgeschosszone ein verputztes Fachwerk-Obergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. An der nördlichen Traufseite ein außenliegender, überdachter Treppenaufgang mit Abort.

17./18. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Das unweit der Pfarrkirche stehende Gebäude ist ein gutes Beispiel für ein ehemaliges Wohnstallhaus mit der typischen Nutzungsunterteilung. Die Tierställe waren im Erdgeschoss untergebracht und die Wohnräume befanden sich im Obergeschoss, welches über eine Außentreppe erschlossen wurde. Somit ist das Gebäude charakteristisch für die kleinteilige Bebauung rund um die ehemalige Wehrkirche und den dort mit kleinen Häusern der niederen sozialen Schichten verdichteten Ortsgrundriss.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Wohnstallhauses von Norden



Kirchgasse 20

Wohnhaus

Am südöstlichen Rand des historischen Ortskerns, unweit des Kirchhofs stehendes, zweigeschossiges Wohnhaus. Die Erdgeschosszone sowie die Giebelwände weitestgehend mit Backsteinen aufgemauert. Im Obergeschoss teils fachwerk-sichtige Außenwände. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Schleppgaube abschließend. Im Erdgeschoss ehemals wohl ein kleiner Werkstattteinbau.

Frühes 20. Jahrhundert.

Das unweit der Pfarrkirche stehende Wohnhaus ist ein typischer Vertreter eines dörflichen Handwerker-Wohnhauses des frühen 20. Jahrhunderts. Es zeigt mit seiner schlichten und doch traditionellen Gestaltung beispielhaft eine Lösung dieser Bauaufgabe. Zudem verdeutlicht das Gebäude den zunehmenden Wandel von der bäuerlichen Dorfbevölkerung zur Handwerker- und Arbeiterbevölkerung, welcher sich ab dem frühen 20. Jahrhundert in Münchingen verstärkt vollzog.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Wohnhauses von Südwesten



Ansicht des Gebäudes von Nordwesten



Mannengasse

Die Mannengasse verläuft als kleine Verbindungsstraße von der Hauptstraße kommend in westliche Richtung, wo sie schließlich in die Hintere Gasse einmündet. Ursprünglich hatte die Gasse den Namen Kreuzgasse, der sich wohl von dem ehemals bei Mannengasse 7 befindlichen Steinkreuz (heute bei Kirchgasse 1) herleitete. Der heutige Namen verweist wohl auf den Familiennamen Mann. Die Familie Mann war im 18. und 19. Jahrhundert in Münchingen sehr zahlreich vertreten und lebte unter anderem im Gebäude Mannengasse 8.

Die Mannengasse wird auf der nördlichen Straßenseite von einzelnen Gebäuden bestimmt, die noch auf das 16./17. Jahrhundert zurückgehen dürften. Auf der südlichen Straßenseite finden sich überwiegend Gebäudes des 19./20. Jahrhunderts.

Die Mannengasse gehört zum mittelalterlichen Ortsgrundriss von Münchingen. Sie erschließt als wichtige innerörtliche Verbindungsstraße den Weg von den großen Hofanlagen in der Hinteren Straße zur Pfarrkirche und dem Rathaus. Aufgrund überwiegend erneuerter Bebauung prägt die Mannengasse das historische Ortsbild von Münchingen nur noch in eingeschränkter Art und Weise.



Erhaltenswerter historischer Straßenraum



Blick nach Osten entlang der Mannengasse auf Höhe der Hinteren Gasse



Blick nach Westen bei Hausnr. 6



Mannengasse 8, 8/1

Doppelwohnhaus

Giebelständiges, zweigeschossiges Doppelwohnhaus in zentraler Lage des historischen Ortskerns. Über einer hohen, massive gemauerten Erdgeschosszone ein verputztes Fachwerk-Obergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschoss-ebenen unter einem Satteldach abschließend. Das 1. Dachgeschoss stößt giebelseitig leicht vor. Die südwestliche Gebäudeecke im Erdgeschoss leicht abgeschrägt und mit einem rundbogigen Kellereingang versehen. Der Rundbogensturz des Kellertors ins 16. Jahrhundert datiert. Am Türsturz der östlichen Traufseite die Datierung "1850". Über älterem Vorgängergebäude im 17./18. Jahrhundert neu errichtet. Jüngere Veränderungen.

Das überlieferte Doppelwohnhaus steht beispielhaft für die Wohnformen des 17./18. Jahrhunderts. Der rundbogige Kellerabgang sowie der dahinter befindliche, sehr stattliche Gewölbekeller belegen die einstige Bedeutung des Weinbaus in Münchingen.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Doppelwohnhauses von Südosten



Ansicht des Gebäudes von Südwesten



Mannengasse 12

Wohnhaus

In zweiter Reihe zur Mannengasse stehendes, dreigeschossiges Wohnhaus mit massiver gemauerter Erdgeschosszone und zwei verputzten Fachwerk-Obergeschossen. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. Die nordwestliche Gebäudeecke deutlich abgeschrägt und hier das 2. Obergeschoss leicht vorstoßend.

Im Kern möglicherweise auf ein zweigeschossiges Wohnstallhaus des 17. Jahrhunderts zurückgehend. Wohl im 19./20. Jahrhundert aufgestockt und verändert.

Das in Kubatur und Lage sehr bemerkenswerte Wohnhaus gibt Hinweise auf Bau- und Nutzungsformen des 17./18. Jahrhunderts. Es steht beispielhaft für einstige Wohnverhältnisse im Ort und den ab dem 19. Jahrhundert zunehmenden Bedarf an Wohnraum, der hier durch die Aufstockung des Gebäudes erzielt wurde.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Wohnhauses von Westen



Mannengasse 18

Wohnhaus

In zweiter Reihe zur Mannengasse stehendes, zweigeschossiges Wohnhaus. Über massiv gemauerter Erd- bzw. Sockelgeschosszone ein verputztes Fachwerk-Obergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen und einem Spitzboden unter einem Satteldach abschließend. An der südlichen Giebelseite stoßen die Dachgeschossebenen jeweils vor. 17. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Das kleine Gebäude steht beispielhaft für ein einfaches Kleinbauern- oder Handwerker-Wohnhaus. Es vermittelt somit die bescheideneren Wohn- und Lebensumstände, die im beengten dörflichen Umfeld neben den Großbauern mit ihren stattlichen Höfen auch anzutreffen waren.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Wohnhauses von Osten



Mannengasse 26

Wohnhaus

Von der Straße leicht zurückgesetzt stehendes, giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerter Erdgeschosszone und verputztem Fachwerk-Obergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. Im Erdgeschoss möglicherweise eine ehemalige Werkstatt.

18./19. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Das einfache Wohn- und Handwerkergebäude - ohne zugehöriges Ökonomiegebäude - ist ein gutes Beispiel für den zunehmenden Wandel von der bäuerlichen Dorfbevölkerung zur Handwerker- und Arbeiterbevölkerung, welcher sich ab dem 19. Jahrhundert in Münchingen allmählich vollzog.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Wohnhauses von Süden



Markgröninger Straße 6

Gasthaus Lamm

Am nördlichen Rand des historischen Ortskerns, in Kopf- und leichter Hanglage stehendes, zweigeschossiges Gasthaus. Über einem massiv gemauerten Sockelgeschoss zwei verputzte Fachwerk-Vollgeschosse. Nach oben mit einer Dachgeschossebene unter einem Satteldach abschließend. An der südlichen Dachseite ein querhausartiger Aufbau mit Zwerchhaus. Am südlichen Giebel ein eingeschossiger Anbau über hohem Sockelgeschoss. Darüber Dachterrasse. Die Vollgeschosse stoßen traufseitig leicht vor. 18. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

An einer wichtigen Durchgangsstraße gelegen, steht die Nutzungskontinuität des Gebäudes bis heute beispielhaft für das Gasthauswesen in Münchingen. Zudem befindet sich das Gebäude in einer straßenbildprägenden Lage und kann wichtige Hinweise auf die einstigen Wirtschafts- und Arbeitsformen im Ort liefern.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Gasthauses von Südwesten



Ansicht des Gebäudes von Nordwesten

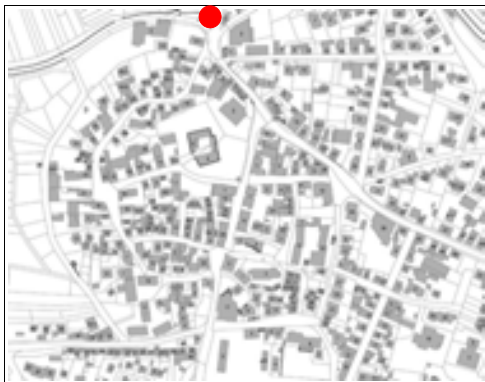


Markgröninger Straße 7

Wohnhaus

Am nördlichen Rand des historischen Ortskerns stehendes, giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus, welches an der östlichen Giebelseite in den Hang gebaut ist. Über massivem Sockel zwei verputzte Fachwerk-Vollgeschosse. Nach oben mit zwei Dachgeschosebenen unter einem Satteldach mit östlichem Walm abschließend. An der südlichen Traufseite ein außenliegender Treppenausgang. 18. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Das in der Art eines Wohnstallhauses errichtete Gebäude kann wichtige Hinweise auf die einstigen Wohn- und Lebensverhältnisse geben. Es steht somit beispielhaft für die ehemals in dörflichen Regionen typische Nutzungsgliederung mit Ökonomie und Ställen im Erdgeschoss und Wohnen im Obergeschoss.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Wohnhauses von Südosten



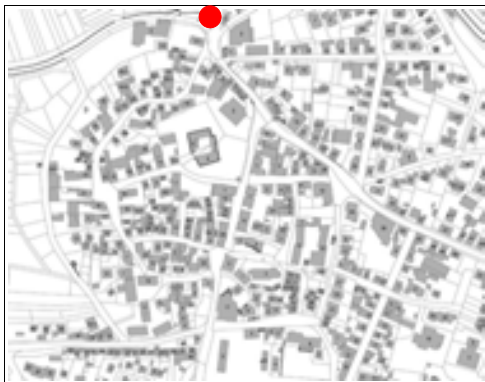
Markgröninger Straße 9

Wohnhaus

Am nördlichen Rand des historischen Ortskerns stehendes, giebelständiges, eingeschossiges Wohnhaus, welches an der östlichen Giebelseite in den Hang gebaut ist. Über massivem Sockel ein verputztes Fachwerk-Erdgeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschosebenen unter einem Satteldach mit Schleppegauben abschließend.

18./19. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Das überlieferte Gebäude ist ein Beispiel für die schlichtere Baugestalt eines Handwerker- oder Tagelöhner-Wohnhauses. Es kann somit gute Hinweise auf die einstigen Wohn- und Lebensverhältnisse der einfachen Bevölkerung im Ort geben, die ohne größere Landwirtschaft und Ökonomiegebäude lebte.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Wohnhauses von Nordosten



Rathausgasse 2

Rathaus

In nahezu solitärer Lage an einer platzartigen Aufweitung der Hauptstraße stehendes, dreigeschossiges Rathaus. Über massiv gemauerter Erd- und Obergeschosszone erhebt sich ein fachwerksichtiges Obergeschoss. Nach oben mit vier Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Glockentürmchen abschließend. An der nördlichen Ecke ein dreigeschossiger Eckturm mit Zeltdach. Die Massivgeschosse mit Eckquaderungen, Gesimsband und sandsteinernen Fenstergewänden. Das Fachwerk mit Rautenmotiven und geschweiften Bändern verziert. 1687 wurde das Rathaus über der 1643 abgebrannten Kelter neu aufgebaut. Die Kelter im Erdgeschoss war bis 1929 noch in Betrieb. 1956 Umbaumaßnahmen.

Das sehr stattliche und repräsentative Rathaus mit fast schon städtischer Größe und Dominanz nimmt durch seine bauliche Gestalt eine Sonderstellung ein, womit zugleich seine Bedeutung als öffentliches Gebäude im wohlhabenden Münchingen unterstrichen wird. Die ortsgeschichtliche Bedeutung des Gebäudes als Kelter und späteres Rathaus belegt das besondere öffentliche Interesse an seiner Erhaltung aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen.



Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG



Ansicht des Rathauses von Norden



Ansicht des Rathauses von Südwesten



Historische Aufnahme



Schafhausgasse 14

Wohnhaus

Am südöstlichen Rand des historischen Ortskerns in Ecklage stehendes, zweigeschossiges Wohnhaus. Über massiv gemauerter Erdgeschosszone ein verputztes Fachwerk-Obergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend.

18. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Das sehr anschaulich überlieferte Gebäude steht im Bereich des ehemaligen Schafhauses von Münchingen. Beeindruckend ist der authentische Überlieferungsgrad mit zahlreichen historischen Fenstern, unausgebauten Dachgeschossebenen und teilweise historischer Biberschwanz-Dachdeckung. Das Gebäude steht somit beispielhaft für die Gestaltung eines einstigen kleinbäuerlichen Anwesens und gibt zugleich gute Hinweise auf die ehemaligen Wohn- und Arbeitsverhältnisse dieser Schicht in Münchingen.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Wohnhauses von Südosten



Ansicht des Gebäudes von Südwesten



Schloßgasse

Die Schloßgasse verläuft als innerörtliche Verbindungsstraße von der Hauptstraße kommend zunächst in nordwestliche Richtung bis zum Eingangsbereich des Schlosshofes. Dort macht die Gasse einen leichten Knick und erstreckt sich weitestgehend geradlinig nach Südwesten bis sie schließlich in die Hintere Gasse einmündet. Die Straße hieß ursprünglich Bronnengasse, da sich an der Einmündung zur Hintere Gasse der Bäderbrunnen befand. Später erhielt sie den Namen Burggasse. Ihren heutigen Namen hat die Straße von der hier befindlichen Schlossanlage.

Die Schloßgasse wird auf der nördlichen Straßenseite des östlichen Abschnitts durch die Einfriedungsmauer des Schlossparks geprägt. Im westlichen Bereich der Schloßgasse bestimmen mehrere Gebäude des 17./18. Jahrhunderts das Erscheinungsbild. Dominiert wird die Gasse jedoch durch die Schlossanlage mit ihren Freiflächen und Einfriedungen.

Die Schloßgasse gehört zum mittelalterlichen Ortsgrundriss und gilt als eine der Keimzellen Münchings. Als Bestandteil der mittelalterlichen Grundrisstruktur prägt die Schloßgasse das historische Erscheinungsbild von Münchingen in besonderem Maße.



Erhaltenswerter historischer Straßenraum



Blick nach Südwesten entlang der Schloßgasse auf Höhe von Hausnr. 10



Blick nach Westen bei Hausnr. 1



Schloßgasse 4

Neues Schloss samt Park und Einfriedung

Im nördlichen Bereich des historischen Ortskerns befindet sich die ausgedehnte Schlossanlage. Das Neue Schloss, ein sehr stattliches, zweigeschossiges, verputztes Gebäude mit massiv gemauerter Erdgeschosszone und aufgemalter Architekturgliederung. Nach oben mit drei Dachgeschossebenen unter einem Mansard-Walmdach mit Schleppegauben abschließend.

Um 1735 durch die Freiherren von Harling neu erbaut über älteren Resten des 16. Jahrhunderts.

Zugehörig zum Schloss der ehemalige Schlosspark samt Einfriedung. An der südöstlichen Schlossmauerecke ein massiv gemauertes Gartenhaus mit Pyramidendach.

Das eindrucksvoll überlieferte Neue Schloss samt Park und Einfriedung ist ein herausragendes Zeugnis für die Herrschaftsgeschichte in Münchingen. Es nimmt zudem durch seine Lage und Gestalt - gemeinsam mit dem Alten Schloss - eine bauliche Sonderstellung im Ortskern ein, die die Bedeutung des einstigen Ortsadels hervorhebt. Die ortsgeschichtliche Bedeutung der Schlossanlage belegt das besondere öffentliche Interesse an seiner Erhaltung aus wissenschaftlichen, künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen.



Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG



Ansicht des Neuen Schlosses von Westen



Blick in den Schlosshof



Ansicht des Gartenhauses von Süden



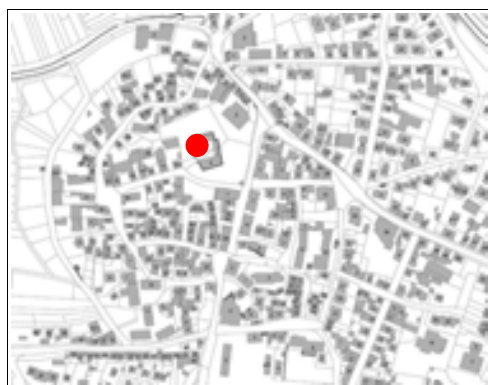
Schloßgasse 6

Altes Schloss samt Park und Einfriedung

Im nördlichen Bereich des historischen Ortskerns befindet sich die ausgedehnte Schlossanlage. Das Alte Schloss, ein viergeschossiges, wohnturmartiges Gebäude mit drei massiv gemauerten Geschossen und einem jüngeren Fachwerkaufbau. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Halbwalmdach mit Walmdachgauben abschließend. An der östlichen Seite ein massiv gemauerter Rundturm mit Kegeldach.

1304 wird erstmals eine Burg erwähnt. Um 1558 erfolgt der Neubau des heutigen Gebäudes unter Einbeziehung älterer Teile der Vorgängerbürg. Der Fachwerkaufbau wurde erst in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts errichtet. Zugehörig zum Schloss der ehemalige Schlosspark samt Einfriedung. Das nördliche Wirtschaftsgebäude mit der Inschrift 1619 bezeichnet.

Das gut überlieferte Alte Schloss samt Nebengebäude, Park und Einfriedung ist ein herausragendes Zeugnis für die Herrschaftsgeschichte in Münchingen. Es nimmt zudem durch seine Lage und Gestalt - gemeinsam mit dem Neuen Schloss - eine bauliche Sonderstellung im Ortskern ein, die die Bedeutung des einstigen Ortsadels hervorhebt. Die ortsgeschichtliche Bedeutung der Schlossanlage belegt das besondere öffentliche Interesse an seiner Erhaltung aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen.



Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG



Ansicht des Alten Schlosses von Südwesten



Ansicht von Südosten



Historische Aufnahme



Schloßgasse 7

Schlossscheune

Im Zentrum der Schloßgasse unmittelbar gegenüber des Eingangs zum Schlosshof stehende, giebelständige Schlossscheune mit massiv gemauerter Erdgeschosszone und fachwerksichtigem Obergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschoss-ebenen unter einem Satteldach abschließend. Traufseitig zwei große Toreinfahrten unter einem weiten Vordach. Giebelseitig ein rundbogiges Kellertor. Eckquaderungen.

Im Kern wohl 16. Jahrhundert, jedoch im späten 19. Jahrhundert in großen Teilen erneuert.

Die Scheune gehörte zum einstigen Maierhof des Schlosses, der bereits 1565 erwähnt wird.

Das sehr stattliche Scheunengebäude ist durch seine Lage gegenüber der Schlossanlage straßenbildprägend. Die einstige Zugehörigkeit zum Schlossgut belegt zudem den erhaltenswerten Charakter dieses Gebäudes, welches mit seinem Keller und dem rundbogigen Tor auch einen wichtigen Hinweis auf den einstigen Weinbau im Ort gibt.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht der Scheune von Norden



Schloßgasse, bei 7 (Flst.Nr. 171/2)

Schlossgarten mit Einfriedung

Südlich der Schlossanlage gelegenes Gartengrundstück mit massiv gemauerter Einfriedungsmauer und hölzernem Staketenzaun.
Das Gartengrundstück gehörte zum einstigen Maierhof des Schlosses, der bereits 1565 erwähnt wird.

Der ehemals zum Schlossgut gehörige Garten ist bereits in identischer Ausdehnung auf dem Primärkatasterplan von 1831 verzeichnet. Die einstige Zugehörigkeit zum Schlossgut belegt den erhaltenswerten Charakter dieser historischen Frei- und Grünfläche.



Erhaltenswerte historische Grünfläche



Ansicht des ehemaligen Schlossgartens von Nordwesten



Schloßgasse 9

Wohnstallhaus

Giebelständiges, zweigeschossiges Wohnstallhaus mit massiv gemauerter Erdgeschosszone und verputztem Fachwerk-Obergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossesebenen und Spitzboden unter einem Satteldach abschließend. Das 1. Dachgeschoss über geschnitzten Knaggen vorstoßend. An der östlichen Traufseite außenliegender Treppenaufgang. 16./17. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Seit 1588 ist an dieser Stelle der sog. Mann-Hof, 1597-1669 und 1750-1827 der Schopff-Hof und seit 1827 der Wemmer-Hof belegt.

Das gut überlieferte Wohnstallhaus ist ein wichtiges Dokument für die in der Region typische Nutzungsunterteilung mit Tierställen im Erdgeschoss und Wohnräumen im Obergeschoss. Das Wohnhaus bildete ursprünglich zusammen mit einer rückwärtigen Scheune (die nicht mehr vorhanden ist) ein offenes Hakengehöft. Das zu den ältesten Häusern im Ort zählende Gebäude kann wertvolle Aufschlüsse über die einstigen Wohn- und Arbeitsformen in einem von Landwirtschaft geprägten Dorf liefern. An der Erhaltung des Wohnstallhauses besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht des Wohnstallhauses von Nordwesten



Ansicht von Nordosten



Schloßgasse 9/1

Backhaus

Kubisches, eingeschossiges, massiv aus Sandstein erbautes Backhaus mit Walm-
dach. Symmetrische Fassadengliederung.
19./20. Jahrhundert.

Das Backhaus wurde im Hofraum des ehemaligen Hakengehöfts Hausnr. 9 er-
richtet. Es ist auf dem Primärkatasterplan von 1831 schon verzeichnet.

Das Backhaus steht beispielhaft für die dörfliche Arbeits- und Lebenswelt des
19./20. Jahrhunderts. Es belegt den Wandel von der Backstube im Privathaushalt
zum Gemeindebackhaus, welcher aus Gründen des Brandschutzes seit dem
späten 18. Jahrhundert vermehrt vollzogen wurde.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Backhauses von Nordosten



Ansicht des Backhauses von Nordwesten



Schloßgasse 10

Wohnstallhaus

Giebelständiges, zweigeschossiges Wohnstallhaus mit massiv gemauerter Erdgeschosszone und verputztem Fachwerk-Obergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen und Spitzboden unter einem Satteldach abschließend. Die Dachgeschosse am südlichen Giebel jeweils vorstoßend. 17./18. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Ursprünglich stand an dieser Stelle der Hof der Herren von Venningen, die ihn Ende des 13. Jahrhunderts an das Kloster Bebenhausen verkaufen. Von da an als Großer Bebenhäuser Hof bezeichnet. 1408 als Schöpflin-Hof, 1529 als Fetzer-Hof bezeichnet. Nach Brand 1643 einige Jahrzehnte später wieder aufgebaut.

Das typische Wohnstallhaus mit seiner charakteristischen Nutzungsstruktur mit Tierställen im Erdgeschoss und Wohnräumen im Obergeschoss ist ein wichtiges Zeugnis für die Arbeitswelt im dörflichen Münchingen. Zugleich dokumentiert das Areal die schon seit dem 13. Jahrhundert belegte Hofstelle eines ehemals bedeutenden Klosterhofs und ist damit auch von archäologischer Relevanz. An der Erhaltung des Wohnstallhauses besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht des Wohnstallhauses von Südwesten



Ansicht des Gebäudes von Süden



Schloßgasse 14

Wohnhaus

Giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerter Erdgeschosszone und verputztem Fachwerk-Obergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossesebenen und Spitzboden unter einem Satteldach abschließend. Das 1. Dachgeschoss vorstoßend. Das südliche Giebeldreieck fachwerksichtig. 17./18. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen. Das Giebeldreieck wohl weitestgehend erneuert. Aufgemalte Datierungen am Giebel: „1986“ und „2007“.

Das überlieferte Wohnhaus ist ein Beispiel für ein bäuerliches Wohnhaus des 17./18. Jahrhunderts in Münchingen. Ursprünglich gehörte zu dem Gebäude eine rückwärtig stehende Scheune, die dem Anwesen die Form eines offenen Hakengehöfts gab. Das inzwischen leider mehrfach überformte Wohnhaus kann noch Hinweise auf die ehemaligen Wohn- und Lebensverhältnisse der bäuerlichen Bevölkerung vermitteln.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Wohnhauses von Südwesten



Schloßgasse 18

Wohnstallhaus

Giebelständiges, zweigeschossiges Wohnstallhaus mit massiv gemauerter Erdgeschosszone und verputztem Fachwerk-Obergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen und Spitzboden unter einem Satteldach abschließend. Das 1. Dachgeschoss leicht vorstoßend. Im Türsturz der östlichen Hauseingangstüre ein Handwerkerzeichen, das wohl auf eine ehemalige Schmiede hinweisen könnte. 18. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Das gut überlieferte Wohnstallhaus mit zahlreichen historischen Fenstern und unausgebauten Dachgeschossen ist ein wichtiges Beispiel für die einstigen Wohn- und Arbeitsformen in Münchingen. Das Handwerkerzeichen an der Haustüre könnte darauf verweisen, dass sich im Erdgeschoss neben Tierställen einst auch eine (Huf-)Schmiede befunden hat. Insgesamt untermauert das Gebäude den ehemaligen landwirtschaftlichen Charakter von Münchingen in wichtiger markanter Lage an der platzartigen Aufweitung der Einmündung der Schloßgasse in die Hintere Gasse.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Wohnstallhauses von Südosten



Stuttgarter Straße 4

Wohnhaus

Am nördlichen Rand des historischen Ortskerns stehendes, giebelständiges, dreigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerter Erdgeschosszone und zwei fachwerksichtigen Obergeschossen. Nach oben mit einer Dachgeschossebene und Spitzboden unter einem Satteldach mit Wiederkehr abschließend. Die nordwestliche Traufwand als gemauerte Brandwand aus Backsteinen errichtet. An der südöstlichen Traufseite ein erkerartiger Anbau im 1. Obergeschoss mit Dachbalkon.

Frühes 20. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Das verhältnismäßig hohe Wohnhaus gehört zu einer Reihe von Wohngebäuden, die zwischen der Stuttgarter Straße und dem ehemaligen Schlosspark angelegt wurden. Allen Gebäuden ist gemein, dass sie über keine Ökonomiegebäude verfügen und somit als Handwerker- oder Arbeiterwohnhäuser anzusprechen sind. Somit steht auch dieses Wohnhaus beispielhaft für den zunehmenden Wandel von der bäuerlichen Dorfbevölkerung zur Handwerker- und Arbeiterbevölkerung, welcher sich im früher 20. Jahrhundert in Münchingen verstärkt vollzog.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Wohnhauses von Nordosten



Ansicht des Wohnhauses von Norden



Stuttgarter Straße 5

Wohn- und Geschäftshaus

Am nördlichen Rand des historischen Ortskerns stehendes, giebelständiges, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus. Über massiver, modern veränderter Erdgeschosszone ein fachwerksichtiges Obergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen und Spitzboden unter einem Satteldach mit modernem Dacheinschnitt und Gauben abschließend. Von der Straße leicht zurückgesetzt stehender, östlich an das Haupthaus angebauter, dreigeschossiger Gebäudeteil mit drei fachwerksichtigen Vollgeschossen und zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach.

Das Vorderhaus wohl noch 17. Jahrhundert. Das Hinterhaus laut aufgemalter Inschrift am Fachwerkgiebel "1757" erbaut. Jüngere Veränderungen.

Das heutige Wohn- und Geschäftshaus wurde ursprünglich als geschlossenes Hakengehöft bestehend aus Wohnhaus und rückwärtiger Scheune erbaut. Somit zeigt das Gebäude im Kern noch den einst landwirtschaftlich geprägten Charakter von Münchingen. Das Gebäudeensemble ist ein gutes Beispiel für die Wohn- und Arbeitsumstände des 18. Jahrhunderts in prägnanter Lage am nördlichen Ortseingang.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Wohn- und Geschäftshauses von Süden



Stuttgarter Straße 6

Wohnhaus

Am nördlichen Rand des historischen Ortskerns, leicht von der Straße zurückgesetzt stehendes, traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus mit teils massiv gemauerter Sockelgeschosszone. Ansonsten komplett in Fachwerkbauweise errichtet. Nach oben mit einer Dachgeschossebene und Spitzboden unter einem Satteldach mit Satteldachgauben abschließend. An der nordöstlichen Traufseite ein außenliegender Treppenaufgang. 18. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Das in seinen Proportionen und seiner Ausrichtung deutlich vom übrigen Gebäudebestand abweichende Wohnhaus gehört zu einer Reihe von Wohngebäuden, die hier zwischen der Stuttgarter Straße und dem ehemaligen Schlosspark angelegt wurden. Allen Gebäuden ist gemein, dass sie über keine Ökonomiegebäude verfügen und somit als Handwerker- oder Arbeiterwohnhäuser anzusprechen sind. Das kleine Wohngebäude stellt in dieser Reihe von Gebäuden ein Unikum dar. Möglicherweise geht es noch auf eine recht frühe Bebauung des nördlichen Ortsrandes im 18. Jahrhundert zurück.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Wohnhauses von Norden



Stuttgarter Straße 8

Wohnhaus

Am nördlichen Rand des historischen Ortskerns stehendes, giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerter Erdgeschosszone und fachwerk-sichtigem Obergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Schleppgaube abschließend. Großer Bestand an bauzeitlichen Fenstern und Fensterläden.
Spätes 19. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Das Wohnhaus gehört zu einer Reihe von Wohngebäuden, die zwischen der Stuttgarter Straße und dem ehemaligen Schlosspark angelegt wurden. Allen Gebäuden ist gemein, dass sie über keine Ökonomiegebäude verfügen und somit als Handwerker- oder Arbeiterwohnhäuser anzusprechen sind. Somit steht auch dieses Wohnhaus beispielhaft für den zunehmenden Wandel von der bäuerlichen Dorfbevölkerung zur Handwerker- und Arbeiterbevölkerung, welcher sich ab dem 19. Jahrhundert in Münchingen allmählich vollzog.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Wohnhauses von Nordosten



Ansicht des Wohnhauses von Norden



Westliche Ortslage

Historischer Ortsrand

Der westliche Ortsrand von Münchingen hat sich noch weitestgehend unverändert erhalten. Die Straße Am Dorfgraben markiert noch bis heute eindrucksvoll den Verlauf des ehemaligen Ortsetters und eines Dorfgrabens. Westlich dieser Straße prägen große Frei- und Ackerflächen den historischen Ortsrand. Im stark verdichteten Siedlungsraum rund um Stuttgart stellt dieser ungestörte und nicht durch Neubaugebiete veränderte historische Ortsrand eine erhaltenswerte Besonderheit dar.



Erhaltenswerter historischer Ortsrand



Blick über die Freiflächen am westlichen Ortsrand



Blick entlang des ehemaligen Dorfgrabens



Mittelalterlicher Ortskern

Mittelalterliche Vorgängerbauten

Im Bereich des gesamten Ortskerns von Münchingen ist mit Resten von mittelalterlichen Vorgängerbauten zu rechnen.

Bereich evangelische Pfarrkirche (Flst.Nr. 38, 44-46, 46/1, 46/2, 48):

Vorgängergebäude von Pfarrkirche, Frühmesshaus und Schule

1275 ist die Pfarrei in Münchingen erstmals genannt. Seit 1308 hat Württemberg das Patronat an der Kirche inne. 1424 wird eine Frühmesse in Münchingen erwähnt, die ein Haus mit Garten hinter der Kirche umfasst. 1460 bestehen hier zwei Frühmessen. Die heutige Kirche geht auf die Jahre 1486-88 - mit Ausnahme des älteren Turms - zurück; 1496 wird die Kirche geweiht. Nach einem Brand im Jahr 1643 kommt es 1645/50 zu einer grundlegenden Erneuerung der Kirche. Von der alten Wehrmauer, die ehemals den Kirchhof umgab, ist heute noch die nördliche Stützmauer erhalten. Das Gebiet der südlich an den Kirchhof angrenzenden Gebäude dürfte in engem Zusammenhang mit dem mittelalterlichen Kirchenareal stehen. In diesem Bereich, in unmittelbarer Nachbarschaft südwestlich der Kirche, steht auch die Schule, die 1643 abgebrannt, 1650 und 1743/44 neu erbaut und 1843/44 erweitert wurde.



Kulturdenkmäler gemäß § 2 DSchG (Archäologie)



Im Bereich der Pfarrkirche und des Rathauses ist mit archäologischen Befunden zu rechnen



Mittelalterlicher Ortskern

Mittelalterliche Vorgängerbauten

Bereich Schloss Münchingen (Flst.Nr. 146, 147/4, 149, 149/1, 149/2):

Abgegangene Wasserburg Münchingen

Die Burg der Herren von Münchingen, die um 1140 erstmals mit Rüdiger von Münchingen bezeugt sind, wird 1304 als Besitz der Keller von Münchingen aufgeführt. 1469 streitet Georg von Münchingen mit Kloster Bebenhausen über den „Auswurf“ aus dem Graben. Das heutige „Alte Schloss“ wurde 1558 an Stelle des mittelalterlichen Steinhauses neu erbaut. 1733 veräußern die von Münchingen das Schlossgut an die Freiherren von Harling, die 1735 neben dem „Alten Schloss“ das „Neue Schloss“ errichten.

Bereich Rathausgasse 2 (Flst.Nr. 38, 0-43-44, 0-2160/1):

Abgegangene Kelter, heute Rathaus

1541 wird die Kelter neu erbaut. 1599 wird das darüberstehende Haus - wahrscheinlich aber auch die Umfassungsmauer darunter - neu errichtet. 1643 brannte die Kelter vermutlich ab. 1687 werden der Fachwerkstock und die Giebelgeschosse neu aufgeführt. Die Kelter war bis 1929 in Betrieb. Heute Rathaus.



Kulturdenkmäler gemäß § 2 DSchG (Archäologie)



Im Bereich des Schlosses ist mit archäologischen Befunden zu rechnen



Mittelalterlicher Ortskern

Mittelalterliche Vorgängerbauten

Bereich Schloßgasse 10, 10/1 (Flst.Nr. 147/3, 147/4):

Abgegangener Großer Bebenhäuser Hof

Der Hof war ehemals in Besitz der Herren von Venningen. Ende des 13. Jahrhunderts kommt dieser an Kloster Bebehausen, das diesen 1408 an Aberlin Schöpflin weiter verleiht. 1634 brannte der Hof ab und wurde um 1720 wieder neu errichtet.

Bereich Schloßgasse (vor 16 und 18) (Flst.Nr. 153):

Abgegangenes Badhaus

1402 wird erstmals eine Badstube in Münchingen erwähnt. 1424 wird eine „Hofraitin bei der Badstuben“ genannt. Der ehemalige Bad(ers)brunnen befand sich noch Mitte des 20. Jahrhunderts im Kreuzungsbereich Schloßgasse - Hintere Gasse. Im Urkataster von 1831 ist im Straßenbereich östlich des Badbrunnens die einstige Badstube, die 1840 abgebrochen wird, noch verzeichnet.



Kulturdenkmäler gemäß § 2 DSchG (Archäologie)



Im Bereich von Schloßgasse 10 ist mit archäologischen Befunden zu rechnen



Denkmalschutzgesetz (DSchG) Baden-Württemberg

§ 2 Gegenstand des Denkmalschutzes

(1) Kulturdenkmale im Sinne dieses Gesetzes sind Sachen, Sachgesamtheiten und Teile von Sachen, an deren Erhaltung aus wissenschaftlichen, künstlerischen oder heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse besteht.

(2) Zu einem Kulturdenkmal gehört auch das Zubehör, soweit es mit der Hauptsache eine Einheit von Denkmalwert bildet.

(3) Gegenstand des Denkmalschutzes sind auch

1. die Umgebung eines Kulturdenkmals, soweit sie für dessen Erscheinungsbild von erheblicher Bedeutung ist (§ 15 Abs. 3), sowie
2. Gesamtanlagen (§ 19).

§ 12 Kulturdenkmale von besonderer Bedeutung

(1) Kulturdenkmale von besonderer Bedeutung genießen zusätzlichen Schutz durch Eintragung in das Denkmalbuch.

(2) Bewegliche Kulturdenkmale werden nur eingetragen,

1. wenn der Eigentümer die Eintragung beantragt oder
2. wenn sie eine überörtliche Bedeutung haben oder zum Kulturbereich des Landes besondere Beziehung aufweisen oder
3. wenn sie national wertvolles Kulturgut darstellen oder
4. wenn sie national wertvolle oder landes- oder ortsgeschichtlich bedeutsame Archive darstellen oder
5. wenn sie aufgrund internationaler Empfehlungen zu schützen sind.

(3) Die Eintragung ist zu löschen, wenn ihre Voraussetzungen nicht mehr vorliegen.

... Fortsetzung, siehe Folgeseite



Erhaltenswerte historische Objekte

Die bauliche Überlieferung eines Ortes drückt sich nicht alleine in den Kulturdenkmälern aus. Weitere wichtige Zeugen der Bau- und Siedlungsgeschichte prägen die heutige Ortsgestalt. Dies sind sowohl Gebäude als auch Straßenräume und Fußwege sowie Grün- und Freiflächen, Ortsränder oder Wasserflächen. Die Bewahrung dieser als erhaltenswert gekennzeichneten historischen Objekte ist wichtig für die Einbettung der Kulturdenkmäler in ein intaktes und sinnstiftendes Umfeld. Sie ist daher aus denkmalfachlicher Sicht eine wichtige Planungsempfehlung.

